

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 Mk. Postgeb.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deutshausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 113

Herford, Freitag, den 15. Mai

1914

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

15. Mai.

Im Reichstag gab Staatssekretär von Jagow mit Beifall aufgenommene Erklärungen über die äußere Politik, insbesondere über die deutsch-feindlichen Strömungen in Rußland ab.

Im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte Finanzminister Dr. Henke, daß die Regierung vorläufig außer Stande sei, eine gesetzliche Regelung der Alterspensionsfrage in die Wege zu leiten. Trotzdem wurde ein dahingehender Antrag von allen Parteien angenommen. Die preussische Besoldungsabänderung soll nach dem Wunsch der Regierung wie der Parteien baldmöglichst erledigt werden.

Auf der Rückreise von Südamerika wird das deutsch-antlantische Geschwader auch die Kap Verdischen Inseln besuchen.

Die mexikanischen Bundesstruppen sollen genötigt sein, Tampico vor den angreifenden Rebellen zu räumen.

Ein Streik von mehr als 3000 Angestellten der englischen Schiffahrtsgesellschaft Cunard-Linie ist jetzt in Liverpool beigelegt worden.

Aus Anlaß der russischen Kaiserin streikten am Donnerstag in den Petersburger Fabriken etwa 50 000 Arbeiter. Bei der Unterdrückung von Kundgebungen wurden mehrere Arbeiter verhaftet.

Zum Nachfolger des Dresdener Generalmusikdirektors Ernst von Schuch wurde Julius Pröpper vom Breslauer Stadttheater ausgerufen.

Stimmung der Berliner Börse.

14. Mai. Ausgehend von den russischen Werten, welche heute an der Berliner Börse Kursabschlüssen ausgeführt waren, machte sich bald am ganzen Markte eine Verstimmung bemerkbar. Zwar trat im Laufe der zweiten Geschäftsstunde eine leichte Befestigung ein, doch vermochte sie an der Gesamtstimmung wenig zu ändern. Von Montanwerten gab die Mehrzahl bis 1/2 Prozent nach, doch konnten Harpener 1 Prozent, Caro-Bergbau 1 1/2 Prozent anziehen. Von Bankwerten lagen Nationalbank 1/2 Prozent niedriger, russische Werte waren stärker gedrückt. Von Schiffahrtswerten konnten Hansa 1 Prozent anziehen, während die anderen ein wenig matter lagen. Einige deutsche Anleihewerte gaben 0.10–0.25 Prozent nach. Der Kassamarkt zeigte überwiegend Kursabschlüsse. Tägliches Geld stellte sich auf 2 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb mit 2 3/4 Prozent unverändert.

Das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke.

Von Dr. J. Hoffarth.

Auf Anregung des Provinzialverbandes westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine hat der diesjährige westfälische Provinziallandtag die Errichtung eines Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke genehmigt. Dieses neue Kreditinstitut, das seinen Sitz in Münster haben und unter der Oberaufsicht des Landeshauptmanns stehen soll, hat den Zweck, den Hausbesitzern in der Provinz Westfalen einen dauernden Realkredit durch Gewährung von Hypothekendarlehen mittels Ausgabe von Pfandbriefen zu verschaffen. Es wird dadurch einem fühlbaren Bedürfnis entsprochen, die zeitige außergewöhnliche Kreditnot, unter der gerade der mittelständische Hausbesitz zu leiden hat, nach Möglichkeit einzuschränken. Gegen die Errichtung des Pfandbriefamtes, das die Rechte einer juristischen Person hat und zur Erwerbung, Wiederveräußerung und Verpfändung von Grundstücken, auf welchen keine Forderungen eingetragen sind, die staatliche Genehmigung nicht nötig hat, mithin in der Geschäftsführung nicht beschränkt wird, haben eine Reihe von Geldverleihinstituten, insbesondere auch die Sparkassen, Bedenken geäußert. Sie machten in der Hauptsache geltend, daß die neue Kreditanstalt ein Konkurrenzinstitut wird, im übrigen aber den eigentlichen Notstand des Hypothekendarlehenes, die Beschaffung der zweiten Hypothek, nicht beseitigt. Allerdings hat der Landtag sich da-

zu nicht entschließen können, das durch eine erste Hypothek oft schon recht hoch beliehene Grundstück noch mit einer zweiten zu beleihen. Das Publikum würde dann in solchen Fällen, wo eine zweite Hypothek erforderlich wird, zuerst die Sparkassen oder Privattassen für die erste Hypothek und für die zweite erst das Pfandbriefamt aufsuchen. Um nun aber den übrigen Instituten nicht zu viel Konkurrenz zu machen, wurde in den Satzungen festgelegt, daß vom Pfandbriefamt nur landwirtschaftliche Grundstücke von 3 Hektar Größe an beleihen werden können. Den Sparkassen und der Landtschaft ist dadurch die Möglichkeit gegeben, ihr Arbeitsfeld auf dem Lande teilweise zu behalten und Beleihungen nur auf größere Grundstücke vorzunehmen.

Dem Provinzialverbande werden mit der Errichtung eines Pfandbriefamtes aber auch noch nach einer anderen Seite hin bedeutende Vorteile erwachsen: die Beleihung von Grundstücken kann nur dann stattfinden, wenn der Nachweis erbracht wird, daß die Gebäude bei der Provinzial-Feuer-Sozialität versichert sind oder die Kündigung der Versicherung bei einer privaten Gesellschaft zum nächstfälligen Termin möglich ist. Unstreitig wird diese Bestimmung der Provinzial-Feuer-Sozialität das Versicherungsgeschäft wesentlich erleichtern und auch in den kleineren Städten, in welchen bisher die privaten Gesellschaften vorherrschend waren, eine weitere Ausdehnung bringen.

Weiter ist in Verbindung mit dem Pfandbriefamt die Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalt für die Provinz Westfalen beschlossen. Bekanntlich ist im Juli 1913 die sozialdemokratische Volksversicherungs-„Aktiengesellschaft „Die Volksfürsorge“ ins Leben gerufen worden, der man von privaten Lebensversicherungsanstalten durch Gründung der „Deutschen Volksversicherungs-„Aktiengesellschaft“ entgegenzuwirken sucht. Da diese bei den neuen Gründungen hauptsächlich in den Industriestädten mit großer Arbeiterbevölkerung ihr Arbeitsfeld aufsuchen, so war es nur zu erklärlich, daß auf andere Weise die Versicherung der ländlichen und kleinstädtischen Bevölkerung gesucht wird. Dies soll durch die öffentlich-rechtliche Lebensversicherung erreicht werden.

Dann kann sie aber auch noch aus anderen Gründen, die allein genügen, ihr die Lebensversicherung neben der privaten Versicherung zu verschaffen, sympathisch begrüßt werden: es soll die Entschuldigung des Grundbesitzes mit Hilfe der Lebensversicherung durchgeführt werden. Die jährlichen Darlehensabträge, welche die Darlehensnehmer öffentlichen Kreditinstitute zu zahlen haben, sollen gegen Verpfändung einer LebensversicherungsPolice zur Bezahlung von Lebensversicherungsprämien benutzt werden.

Hierdurch wird im Falle eines plötzlichen Todes der Lebensversicherungsantrag zur Zahlung der noch vorhandenen Schulden frei und der Erbübergang von Landgütern erleichtert. Dieses Zwein-dergeißen von Pfandbriefamt, Feuer-Sozialität und öffentlich-rechtlicher Lebensversicherung bei einer Behörde wird die Abwicklung der einzelnen Geschäfte erleichtern und das neue Kreditinstitut nach Möglichkeit vor Schädigungen schützen.

Einfluß der Bahnbauten in Kamerun auf die Entwicklung des Handels. Vom kaiserlichen Gouvernment in Buea liegt ein Bericht über die Handelsentwicklung Dualas im letzten Jahr vor, der deutlich erkennen läßt, in welchem Grade die Weiterführung der Nordbahn und der Mittelbahn auf die Ausfuhr der Kolonie von Einfluß gewesen ist. Besonders beachtenswert ist, daß zum ersten Male Tabak in nennenswerten Mengen und im Werte von über einer halben Million Mark zur Ausfuhr gelangt ist. Die Gesamtsumme der Ausfuhr von Duala stieg von 7,6 auf 10,8, also um 3,2 Millionen Mark; der Gesamtumsatz im Werte von 31,6 Millionen hat eine Steigerung um 5 Millionen Mark erfahren. Die größte Versteigerung zeigt sich bei Palmkernen und Palmöl im Betrage von 2 Millionen. Durch die Nordbahn ist der Bahr-Bezirk und das nächste Hinterland, durch die Mittelbahn das Hinterland von Edea dem Handel erschlossen worden. Die Weiterführung der Bahnen hat außerdem eine Ausdehnung

des Faktorenbetriebes zur Folge gehabt, die Nordbahn entlang sind bereits feste Faktoreien errichtet, während sich an der Mittelbahn der Handel vorläufig noch auf Errichtung von fliegenden Faktoreien beschränkt, die mit dem fortschreitenden Bahnbau weiter vorgeschoben werden. Die Unterweisung der Eingeborenen in der zweckmäßigen Gewinnung der Landeserzeugnisse durch Aufsichtsbeamte des Gouvernements hat gute Erfolge ge-

habt und zur Vermehrung der Ausfuhr beigetragen. Erwähnenswert ist auch noch, daß die aus Deutschland kommende Einfuhr von 15,3 auf 17,7 Millionen Mark gestiegen ist. Der Rückgang im Rautschulhandel betrug 180 000 Mk.; er ist auf die Gesamtentwicklung Dualas noch ohne Einfluß gewesen. Ebenso hat die Erhöhung der Einfuhrzölle auf verschiedene Warengattungen der Entwicklung der Einfuhr keinen Abbruch getan.

Neueste Nachrichten.

Nach Tampico-Mexiko.

New York, 15. Mai. Aus Torreon wird gemeldet: Mit der Einnahme von Tampico heißt der neue Schlachtfeld der Aufständischen: „Auf gegen die Hauptstadt Mexiko!“ General Villa kann eine unbefruchtete Menge von Streikern ins Feld stellen; ihre Zahl wird nur beschränkt durch die verfügbare Menge von Gewehren, Patronen und sonstigen Ausrüstungsgegenständen. Die Verluste der Bundesstruppen bei Tampico sollen ungeheuer sein. Gewaltig ist auch der Verlust an Eigentum. Es ist möglich, daß die Aufständischen den Bundesstruppen den Rückzug abschneiden.

Mailand, 15. Mai. Luigi Barzini meldet seinem Blatt aus der Stadt Mexiko unter dem 13. Mai: In der Hauptstadt herrscht einseitigen Ruhe. Die Theater sind jeden Abend voll, aber unter dieser scheinbaren Ruhe birgt sich große Furcht. Viele Familien reisen ab, da sich in der nächsten Zeit in der Hauptstadt blutige Ereignisse abspielen werden. Augenblicklich wird an verschiedenen Orten in der Nähe der Hauptstadt bereits geläpft. Die Epitaphen wimmeln von Verwundeten, so daß kein Platz mehr für die Leichenbestattung ist. Diese müssen in Privathäusern untergebracht werden. Der Umstand, daß die Geschäftsgebäude von besonders starken Gendarmenposten bewacht sind, gibt zu denken. Die Regierung scheint vor Uebertragungen nicht sicher zu sein.

Mailand, 15. Mai. Der Korrespondent des Corriere della Sera meldet seinem Blatt aus der Stadt Mexiko unter dem 13. d. M.: Veracruz ist von einer vollständigen Brigade und von einem Kavallerie- und einem Artillerieregiment besetzt. Zwei andere Brigaden sind jeden Augenblick bereit, zu landen. Das ganze amerikanische Expeditionskorps beträgt 25 000 Mann. Amerika scheint vorläufig keinen Vormarsch zu beabsichtigen, hat aber für den Fall, daß die Regierungstruppen nicht vollständig mit dem Revolutionsheer beschäftigt sein sollten, den Plan eines Vorstoßes gegen die Hauptstadt ins Auge gefaßt, um dann als Retter in der Not zu erscheinen. In der Hauptstadt herrscht Ruhe.

Die Besoldungsnobelle.

Berlin, 15. Mai. Die gestern fortgesetzten Verhandlungen über ein Kompromiß in der Frage der Besoldungsnobelle haben, wie die „A. Msp.“ hört, zu keinem Resultat geführt, so daß das Schicksal der Vorlage ganz von der Abstimmung abhängt und diese wird allem Anschein nach gegen die Regierungsvorlage ausfallen. Man kann annehmen, daß Zentrum, Sozialdemokraten, Polen und Essener, voraussichtlich auch einige Freisinnige und Nationalliberalen an dem Beschlusse der 2. Lesung, dem die Regierung ihre Zustimmung verweigert hat, festhalten werden.

Die Beleidigung des preussischen Kriegsministers.

Stuttgart, 15. Mai. Der Kriegsminister von Falkenhayn erhob Beleidigungsklage gegen die sozialdemokratische „Schwab. Tagwacht“ und die Zeitschrift „Der März“, aus dem die „Tagwacht“ einen Artikel von Ulrich Kaufner über die Kaserne der Jugend abdruckte, der Beleidigungen gegen den preussischen Kriegsminister enthalten soll.

Politischer Mord in Portugal.

Lissabon, 15. Mai. Der Lissaboner Korrespondent der „A. Z.“ veröffentlicht eine von der Tele-

graphenzensur unterdrückte Meldung, wonach in Cobilha der Major des dort stehenden Infanterie-Regiments von einem sogenannten Verteidiger der Republik ermordet worden sei. Der Mörder wurde festgenommen. Die Menge stürmte das Gefängnis und lynchte den Mörder. Einzelheiten fehlen noch.

Fahnenflucht-Agentur.

Paris, 15. Mai. Die Nachrichtenagentur Journier weiß zu erzählen, daß die Militärbehörde in Constantine eine Agentur zur methodischen Vorbereitung der Fahnenflucht entdeckt habe, die angeblich von einer fremden Macht unterstützt wird. Jeder Fahnenflüchtige soll einen Betrag von 350 Franken empfangen. Mehrere bloßgestellte Soldaten wurden verhaftet. Dasselbe Los erwartet den Hauptschuldigen, der nicht dem Militärstande angehört.

Französische Auszeichnung für Richard Strauß.

Paris, 15. Mai. Richard Strauß hat das Offizierskreuz der Ehrenlegion erhalten. Am Abend fand auf der deutschen Botschaft ein Diner statt. — Richard Strauß „Josephs Legende“ erzielte bei der gestrigen Uraufführung in Paris einen großen Erfolg.

Der Erdbebenshreden auf Sizilien.

Catania, 15. Mai. In der Gegend von Milo, Linguaglossa, Santa Venerina und Giarrre wurden neuerdings wiederholt Erdstöße verspürt. Die Erschütterungen, die zum Teil ziemlich heftig waren, riefen unter der Bevölkerung große Aufregung hervor. Schaden ist nicht angerichtet worden. Der Meina stößt noch immer Rauchsäulen und Asche aus.

Vom Panamakanal.

Washington, 15. Mai. Wie die Panamaischen Eisenbahn mitteilt, findet gegenwärtig zum ersten Male ein durchgehender Leichterverkehr auf dem Kanal statt.

Über 100 Personen im Gedränge niedergetreten.

New York, 15. Mai. Während der Aufbahrung der Leichen von zwei Seeleuten in Boston und in Chicago kam es zu einem großen Gedränge; viele Personen wurden verletzt. In Boston wurden etwa hundert Frauen niedergetreten; mehrere davon wurden schwer verletzt. In Chicago wurden etwa zwölf Personen niedergetreten.

Ein verbrecherischer Milizmajor.

New York, 15. Mai. Das Kriegsgericht in Denver (Colorado) hat gegen den Milizmajor Patrick Hamrod vom 1. Milizregiment in Colorado Anklagen auf Brandstiftung, Mord, Totschlag und Diebstahl erhoben. Die Anklagen entspringen aus einem Gefecht bei Ludlow zwischen streikenden Grubenarbeitern und der Miliz und aus dem Brande der Zellkolonie der Streikenden. Major Hamrod wird beschuldigt, absichtlich den Brand veranlaßt und die Ermordung von 2 Frauen und 11 Kindern verschuldet zu haben. Bis heute sind von den Streikenden 1678 Waffen an die Militärbehörde abgeliefert worden.

Herford und Minden-Ravensberg.

15. Mai.

Reklame.

Wir sind es gewöhnt, im Amerikaner den Meister der Reklame zu sehen. Diese Nation hat die Reklame aber auch zu einer Wissenschaft gestaltet; und zwar zu einer Wissenschaft, deren Studium ein jeder junge Kaufmann sich hingeben sollte.

Kürzlich hielt in Berlin Dr. Stanley Krebs aus Philadelphia über das Thema „Die Macht der Suggestion in der Reklame“ eine Vorlesung; — man kann es wirklich nicht anders nennen. Zweifelloser der erste Vortrag seiner Art in Deutschland; find unsere Kaufleute klug, so ist es nicht der letzte.

Dr. Krebs fing nach der „Börs. Ztg.“ damit an, den Unterschied zwischen Hypnose, Mesmerismus und Suggestion klarzulegen, schaltete dann die beiden ersteren aus und zeigte, wie der Kaufmann durch Suggestion einen Menschen beeinflussen könne, bis er ihn für das abzuwickelnde Geschäft günstig gestimmt hat. Die Wissenschaft, einem wachenden, manchmal feindselig gestimmten Menschen eine Suggestion beizubringen, beruht auf fünf festen Gesetzen, an denen nicht zu rütteln ist. Das erste dieser Gesetze ist das der Wiederholungen, der „Iteration“, wie der Vortragende sich ausdrückte. Ein jeder Vorschlag, zu kaufen, stoße im ersten Moment auf Widerstand. Es gilt nun, in diesen Widerstand eine Breche zu schlagen. Dr. Krebs illustrierte seine Worte sehr schön mit Hilfe einer Wisitenkarte. Er faltete sie einmal, dann wiederholte er dies, aber immer in derselben Linie, bis die beiden Teile der Karte nur noch ganz leicht zusammenhängen. Durch die Wiederholung war der Widerstand gebrochen. So geht es, meinte er, dem Käufer, und er betonte die Notwendigkeit der immer wiederkehrenden Zeitungsfaltungen. Als Illustration hierfür erzählte er, wie es ihm einmal mit einem bekannten Caféswerke ging. Er las in einem Magazin. Da plötzlich taucht vor seinen Augen in diesen Buchstaben die Behauptung auf: „Sie müssen einen . . . Cafe essen!“ Er greift nach einer Zeitung. Da steht wieder, über die ganze große Seite: „Sie müssen einen . . . Cafe essen!“ Er greift nach einem anderen Blatt; dieselbe Behauptung „Und“, sagt Dr. Krebs, „ich bin wahrhaftig gegangen und habe mir eine Schachtel Cafés gekauft. Ich brauchte sie gar nicht, aber die Suggestion war zu groß; ich mußte erfahren, wie die Dinger aussehen!“

Das zweite Gesetz ist das der „indirekten Suggestion.“ Als Illustration diente folgende nette Erzählung: „Ein Lebensversicherungsagent war monatelang hinter mir her. Mit dem Wortschwall seiner Art versuchte er mich zu überzeugen; vergeblich. Ich mochte von Lebensversicherung nichts wissen. Da ging ich, Monate später, mit einem Bekannten spazieren. Wir blieben stehen, um ein Denkmal zu bewundern. Da meinte mein Begleiter: „Wissen Sie, was ich schon oft gedacht habe? Daß man dem Erfinder der Lebensversicherung solch ein Denkmal setzen mußte. Denn der Mann hat Millionen von Witwen und Waisen vor Not und sicherem Untergang gerettet.“ Dann sprachen wir wieder von Wetter und Politik. Aber die Worte meines Bekannten gingen mir nicht mehr aus dem Sinn. Und siehe da, — vierzehn Tage später war ich versichert. Schon tags darauf kam der Agent wieder. „Lieber Freund“, hub ich an, „es tut mir ja sehr leid, aber —“. Doch der wehrte ab. „Durchaus nicht, Doktor. Ich wollte Ihnen nur danken. Denn die paar Worte, die ihr Bekannter dort vor dem Denkmal sprach, habe — ich ihn zu sagen gebeten!“

Das dritte Gesetz ist das des „Positiven.“ Alles Negative muß unbedingt vermieden werden, sonst „begeht die Annonce Selbstmord.“ Gebrauche niemals das Wort „nicht!“ Verneinung und Behauptung wirken beide suggestiv. Zum Beispiel sage niemals: „Wenn du dieses nicht kauft, dann wird es dir leid tun.“ Aus dem ganzen Satz bleiben „nicht kaufen“ und „leid tun“ haften und verstärken den schon vorhandenen, unbewußten Widerstand. Sage vielmehr: „Wenn du dieses kauft, dann wirst du dich freuen!“ Auf die vielen hübschen, schlagenden Illustrationen für dieses Gesetz hier einzugehen ist leider unmöglich.

Das vierte Gesetz ist das des „Reizes.“ Es ist das am schwersten erfüllbare, weil man sich dabei den andern anzupassen hat. Zum Beispiel: Ein Mädchen lernt ungern Algebra. Der Lehrer droht: „Du wirst nicht verheiratet!“ Jetzt haßt das Mädchen Algebra. Da kommt der kluge Onkel: „Marie, ich sehe so gern zu, wie du so schön häfelst. Und namentlich, wenn dir die Fäden durcheinander kommen und du dann die Enden suchst und das ganze Durcheinander entwirrst. Das erinnert mich dann immer an Algebra. Da ist auch so alles durcheinander. All die X, das sind die Enden der Fäden, und —“ Und Marie ist endlich interessiert. An wie mit Marie, so ist es mit dem Käufer. Haben wir ihn interessiert, dann haben wir ihn überhaupt.

Das fünfte und letzte Gesetz ist das der „Erwartung.“ Die beste Illustration hierzu ist unser Leben. Viele Menschen würden anders leben, wenn sie keine „Erwartungen nach dem Tode“ hätten. So ein Geschäftslieben. Dem Käufer muß gezeigt werden, wie schön das Bild an der Wand aussehen wird. „Aber — ein großes „Aber“ — ohne Wortschwall: durch Suggestion; durch ein einziges hingeworfenes Wort!“

So überträgt dieser Amerikaner die Wissenschaft der Psychologie auf das Geschäftliche, und

behauptet: wer diese fünf Gesetze im Geschäft wie in der Abfassung der Reklame und Annoncen strikte befolgt, muß Geschäftserfolge erzielen. Den ersten Beweis für die Richtigkeit seiner Theorie ist Dr. Krebs jedenfalls nicht schuldig geblieben; es gab wohl niemand unter seinen zuerst skeptischen Zuhörern, der ihm zum Schluß nichts aufs Wort glaubte.

ea Eisenbahnpersonalien. Gütervorsteher Homburg von Nienburg ist nach hier versetzt. Lokomotivheizer August Staas hat die Prüfung zum Lokomotivführer bestanden.

g Der Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke hielt gestern im Hotel Stadt Bremen seine Jahresversammlung ab. Nach dem Jahresberichte des Vorsitzenden, Professor Böckmann, zählt der Verein 253 Mitglieder und 214 Anhänger. Außerdem gehören dem Verein 15 Landgemeinden, die Stadt Herford und die Provinz Westfalen als förperschaftliche Mitglieder an. Rentier Jul. Koch, der für Fabr. Blumenthal als Kassierer in den Vorstand eingetreten ist, gab den Kassenbericht, der in Einnahme und Ausgabe mit 1184,21 M. abschloß. Der Milchkumfab in den drei Milchhäuschen betrug im letzten Jahre rund 36 000 Liter. Die Ausgabe von Milchmarken hat sich bewährt und den Konsum bedeutend gehoben. In den Vorstand neu eingetreten sind die Herren Jul. Koch, Pastor Klein und Oberamtssekretär Kemmert. Der für den letzten Winter in Aussicht genommene Vortrag soll im Herbst dieses Jahres stattfinden.

h Turngemeinde. In diesem Jahre unternimmt die Turngemeinde mit Rücksicht auf die Fliegertage ihre Frühjahrsfestgewandwanderung einige Tage vor Himmelfahrt. Am kommenden Sonntag will sie ihren jüngeren Mitgliedern die Schönheiten des Wesergebietes zeigen. — Das Ziel der Wanderung ist aus dem Informat ersichtlich.

Volkschullehreinnen-Tagung. Am Sonntag tagte in Witten die diesjährige Generalversammlung des Provinzialvereins westfälischer Volkschullehreinnen, die nicht nur von Mitgliedern des Vereins, sondern auch von Wittenen Kollegen und Damen des Vereins Frauenwohl zahlreich besucht war. Nach verschiedenen Begrüßungen erhielt Fräulein Rode-Sörde das Wort zu ihrem Vortrag: „Der anschauliche Unterricht auf der Unterstufe.“ Auf Grund der interessanten und umfassenden Ausführungen faßte die Versammlung entsprechende Entschlüsse. Darauf wurde über verschiedene Anträge auf Satzungsänderungen verhandelt. Hieron schloß sich eine Besprechung über die bedauerliche Fernhaltung vieler Kolleginnen von den Lehrvereinsversammlungen, infolge deren die Notwendigkeit einer fortwährenden Werbearbeit aufs neue betont wurde. Zum Schluß folgte die Bekanntgabe, daß der Rheinische Provinzialverein den Westfälischen Provinzialverein zu seiner am 23. dieses Monats, nachmittags 3 Uhr, in Offen stattfindenden Generalversammlung einladet, der sich am 24., morgens 10 Uhr, eine Führung durch die Ausstellung „Unsere Jugend“ anschließen soll.

Volksbildung in der Provinz Westfalen. Das Bibliothekswesen macht auf dem Lande erhebliche Fortschritte, wie aus den Zahlen hervorgeht, die die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel alljährlich über ihre Bücherverteilungen an Volksbibliotheken zusammenstellt. Die Stiftung bietet allen ländlichen Buchereien in jedem Jahre eine neue Bücherammlung an, die nur literarisch wertvolle, sorgsam ausgewählte Werke enthält und gegen Entgelt des Portos und der Einbandkosten abgegeben wird. In unserer Provinz Westfalen wurden von der Stiftung verteilt: im Jahre 1904 270 Bände, 1905 569, 1906 1109, 1907 1912, 1908 3499, 1909 3616, 1910 2265, 1911 2939, 1912 3594, 1913 2822; zusammen 22 595 Bände. Wo noch keine guten ländlichen Bibliotheken bestehen, da lassen sie sich durch die Hilfe der Stiftung mit geringen Kosten ins Leben rufen.

Wichtig für Wäscherinnen und Plätterinnen. Infolge der am 1. Januar dieses Jahres neu festgesetzten Ortskassen sind für Wäscherinnen, Plätterinnen, Schneiderinnen, sofern dieselben die Arbeiten in den Wohnungen der Kunden verrichten, folgende Invalidenmarken zu stellen: Bei Personen von 16 bis 21 Jahren 2. Klasse (24 Pf.) blaue Marken, über 21 Jahre 3. Klasse (32 Pf.) grüne Marken. Im Weiterungen aus dem Wege zu gehen, ist es notwendig, daß die richtigen Marken gestellt werden.

Vom Streichholz. Der Verein deutscher Zündholzfabriken hat, wie uns von parlamentarischer Seite geschrieben wird, bei der Regierung und dem Reichstage die Verstaatlichung der Zündholzindustrie angeregt. Er legt dar, daß der Verbrauch an Zündholzern infolge der starken Zunahme der steuerfreien Zündholzfahrmittel erheblich zurückgehe und von früher 2200 Holz auf den Kopf der Bevölkerung bereits auf ungefähr 1250 Holz pro Kopf gesunken sei. Infolge dieser Sachlage wird damit gerechnet, daß die Kontingentquote im nächsten Jahre noch weiter auf 35 oder 30 Prozent zurückgehen wird. Unter diesen Umständen hält die Zündholzindustrie den Kampf um ihre Bestehen für aussichtslos und will deshalb ihre Fabriken dem Reiche zum Weiterbetriebe überlassen. Man rechnet damit, daß die Verstaatlichung der Zündholzindustrie sich voraussichtlich mit 35 bis 40 Mill. Mark, also dem Steuerertrage von nicht ganz 2 Jahren durchführen lassen wird; eine Ablösung könnte auch auf eine größere Anzahl von Jahren verteilt werden. Mit diesen Gesichtspunkten wird der Monopolplan begründet. Das Reichschakamt prüft bekanntlich alle Vorschläge und Anregungen, ohne daß daraus auf seine Stellung zu den verschiedenen Anträgen geschlossen werden kann. Einer eingehenden Prüfung ist aber der Vorschlag auf Einführung des Monopols wert, wenn sich auch

seiner Durchführung erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellen würden. Die Zündholzfabrikindustrie arbeitet mit aller Kraft darauf hin, das Zündholz zu beseitigen und diesem Bestreben kommt die Zunahme der Verwendung des elektrischen Lichtes entgegen; wahrscheinlich ist es, daß eine leicht verwertbare Erfindung dem Feuerzeuge den vollkommenen Sieg über das Zündholz verschaffen wird.

p. Ein guter Geiſt. Festgenommen wurde ein durchreisender junger Mann, der hier unter verdächtigen Umständen ein Fahrrad zu verkaufen suchte. Nach näherer Prüfung der Sache stellte sich heraus, daß er das Rad am 2. dieses Monats in Hannover gestohlen und sich hier eines falschen Namens bedient hatte. Dabei wurde ferner festgestellt, daß der Täter ein wegen Einbruchsdiebstahl vorbestrafter Mensch war, der schon viele und längere Gefängnisstrafen verbüßt hatte.

p. In polizeiliche Verwahrung genommen wurden zwei betrunzene Arbeiter, die sich in aufführender Weise auf dem Reichthorwall und in der Bielefelderstraße umhertrieben.

p. Verhaftet wurde ein von der Staatsanwaltschaft Breslau wegen Diebstahls steckbrieflich gesuchter Mann.

Umt Gohfeld-Mennighüffen.

ea Löhne. 14. Mai. Eisenbahn-Lademeister Stridhorn hier ist pensioniert. Gütervorsteher Voß ist ausgeschieden. Gütervorsteher Zietler von Bielefeld ist nach hier versetzt. Unterassistent Emil Voos hier hat die Prüfung zum Eisenbahnassistenten bestanden.

Minden. 14. Mai. Die Stadt Minden bringt zum Wehrbeitrag die Summe von 420 291 M. auf. Die Einkommensteuer für dieses Jahr beläuft sich auf 396 232 M. einschließlich Zuschläge und 64 303 M. Ergänzungssteuer. Im vorigen Jahre stellte sich der Betrag der Einkommensteuer einschließlich Zuschläge auf 367 480 M. und 56 735 M. Ergänzungssteuer.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Schölar. 14. Mai. Die am Sonntag hier stattgefundene Sammlung des Roten Kreuz-Vereins hat überall offene Herzen gefunden. Weit über 500 M. konnten der Zentralstelle überwiesen werden.

Detmold. 14. Mai. Erbprienz Ernst zur Lippe und sein jüngerer Bruder stellten vorgestern in Begleitung des Prinzenherzogs Reiss den Dorfpörrern einen mehrstündigen Besuch ab. Unter Führung des Generaldirektors Dorpp besichtigten sie eingehend sämtliche Abteilungen des Werkes.

Remgo. 14. Mai. Ein Städt von Alt-Remgo ist dieser Tage der Art verfallen. Die eine Hälfte des Regenstores ist abgebrochen und zwar zum Zwecke der Erweiterung der Fahrstraße. Mit Wehmut beobachtet man im Heimatstuhlgarten den Abbruch derartiger Gebäude, aber die Entwicklung der Stadt fordert unaufhaltsam die völlige Beseitigung auch des letzten hindernisvollen Restes des letzten Tores der Stadt Remgo, nachdem der eigentliche Dorbbogen mit seinem Torwärterhäuschen bereits vor etwa 20 Jahren fallen mußte. Die Stadtmanier vom Regenstore bis zum Ostertore ist noch teilweise erhalten und schließt noch einen Verteidigungsturm aus der Zeit, wo Remgo noch Festung war, ein. Offenbar bleibt der sogenannte Pulverturm als Zeuge vergangener Zeiten erhalten.

Steinhude. 14. Mai. Steinhude ist im Begriff, für eine patriotische Sache in datenswerter Weise große Opfer zu bringen. Wie das „Dann. Tagebl.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, steht die Gemeinde Steinhude mit einer Gesellschaft zur Errichtung eines Flugzeugparkes am Steinhuder Meer in Unterhandlung. Die Gesellschaft will ausschließlich Wasserflugzeuge bauen, die auf der großen Wasserfläche des Steinhuder Meeres aufs beste ausprobiert werden können. Die Gemeinde hat bereits einen Beschluß gefaßt dahin gehend, daß sie sich mit einer großen Summe an dem Unternehmen zu beteiligen bereit ist. Von einer hochstehenden Persönlichkeit, die man im Uebernahme des Protektorats bitten will, hofft man eine weitere finanzielle Beteiligung. Es sind auch bereits wertvolle Beziehungen angeknüpft, die den Zweck verfolgen, daß die Kaiserliche Marine den Plan in Erwägung zieht, später Marineoffiziere nach dem Steinhuder Meer zu entsenden, die sich dort mit den Wasserflugzeugen auf dem immerhin ruhigeren Wasser als es die offene See ist, vertraut machen können.

Sachjenhagen. 14. Mai. Eine fast romantisch klingende Geschichte hat sich in unserem Orte zugetragen. Vor beinahe einem Vierteljahrhundert verließ ein Landmann aus unserer Gegend das deutsche Vaterland, um in Amerika sich eine Farm anzulegen. Aus heute unbekannten Gründen ließ er eine Tochter zurück, die damals noch ganz klein war. Das Kind ist inzwischen zur Jungfrau herangewachsen, die sich vor kurzem verlobte. Da erhielt sie plötzlich Kunde von ihrem Vater, der in Amerika zu Wohlstand gekommen ist und nun seine Tochter bei sich haben möchte. Der Vater schickte eine größere Summe Geldes, löste für seine Tochter und ihren Bräutigam die Fahrkarten und bewog das junge Paar zur Auswanderung, die denn auch vor einigen Tagen erfolgt ist.

Nienburg. 14. Mai. Nachdem in hiesiger Stadt und auf verschiedenen in ihrer Nähe gelegenen Weiden die Maul- und Klauenseuche festgestellt ist, hat der Landwirtschaftsminister angeordnet, daß zur Unterdrückung der Seuche alles Vieh der von der Seuche betroffenen Bestände abgeschlachtet wird. Das bereits erkrankte Vieh (25 Stück Rindvieh) wird im hiesigen Schlachthof geschlachtet, während das noch nicht erkrankte Vieh, mindestens die gleiche Stückzahl Rindvieh und außerdem noch eine Anzahl Schafe, nach dem Seuchenviehof in Hannover gebracht und dort getötet wird. Diese einschneidenden und dem Staat erhebliche Kosten verursachenden

Maßnahmen sind namentlich auch mit Rücksicht auf die im nächsten Monat in Hannover geplante landwirtschaftliche Ausstellung getroffen worden, da die Ausstellung kaum stattfinden kann, wenn in der Umgebung Hannovers die Maul- und Klauenseuche überhand nehmen sollte.

Bremen. 14. Mai. Das vorläufige Ergebnis der Rote-Kreuz-Sammlung in Bremen war bis zum gestrigen Abend ca. 50 000 M.

Unna. 14. Mai. Dem Bahnwärter Brandtschulze in Nordlinern wurde am 8. dieses Monats das 18. Kind geboren. Von diesen 18 Kindern sind noch 14 am Leben.

Dahl. 14. Mai. In außerordentlich frecher Weise wurde ein Wertgeschloß aus Hagen von dem Italiener Gephiani am hellen Nachmittage auf offener Straße überfallen. Der Täter warf den Schloß von der Straße in einen Sumpf und veränderte ihn durch Herunterdrücken des Kopfes in dem Schlamm zu erkiden. Schließlich entriß er ihm das Portemonnaie mit 37 M. Inhalt und ergriß die Flucht, wurde aber später von einem Gendarm in dem Augenblick festgenommen, als er in einen Zug steigen wollte, um das Weite zu suchen.

Boerde. 14. Mai. Unter eigenartigen Umständen beging ein hiesiger Fabrikarbeiter in einem, einem hiesigen Fabrikanten gehörigen Blockhaus Selbstmord. Er kletterte auf eine Fensterbank und brachte sich mit einer Robertflinte einen tödlichen Schuß in die Schläfe bei. Beim Herabgleiten fing sich der Leichnam in einer Schlinge, an der sich der Selbstmörder noch am Fensterkreuz festgegriffen hatte.

Berlin. 14. Mai. Gestern fuhr der Bliß in die Leitung des Telephonamts Tempelhof, wobei zwei Telephonistinnen betäubt wurden. Ein sofort herbeigekommener Arzt bemühte sich um die Befinnungslosen und stellte fest, daß sie unverletzt geblieben waren. Der Bliß fuhr durch die Leitungen in die Erde, ohne irgend welchen Materialschaden anzurichten.

Berlin. 14. Mai. Ein junger Russe, der aus seiner Heimat hieher gekommen war, um Arbeit zu suchen, kehrte nach einem Gang durch die Straßen bei einem Gastwirt ein. Hierbei lernte er zwei Männer kennen, die sich anboten, ihm lohnende Arbeit zu verschaffen. Unter der Vorpiegelung, daß er auf dem Lagerplatz einer Eisenbahnerei gleich anfangen könne, lockten die beiden den Fremden nach Moabit hinaus, verschleppten ihn dann in die Jungfernheide, schlugen ihn dort nieder, raubten ihm sein Portemonnaie mit 26 M. liegen ihn liegen und entflohen mit der Beute. Die unbekannten Räuber sind noch nicht ermittelt. Die Wirtschaft, in der sie sich an den Ueberfallenen herannahen, kann der Fremde, der sein Wort Deutsch spricht, nicht widerfinden. Nach der ausgedehnten Wanderung weiß er nicht einmal mehr, in welcher Stadtgegend sie liegt.

Berlin. 14. Mai. Im Grunewald, in der Nähe der Heerstraße, hat dieser Tage ein Pistolenduell stattgefunden. Als Duellanten standen sich der Oberleutnant v. d. L. eines ostpreussischen Kürassierregiments und der Major J. D. v. K. gegenüber. Das Duell nahm einen unblutigen Ausgang. Grund des Duells war ein Rencontre, das sich zwischen beiden Offizieren vor Jahresfrist in den Kasinohallen des Regiments abgespielt und zu einer Verurteilung des Oberleutnants geführt hatte.

Flauen i. V. 14. Mai. Großes Aufsehen erregt hier das Verschwinden des Rechtsanwalt Wilhelm Bredlein. Früher war er in Breslau als Gewerberichter und in Eisenach als zweiter Bürgermeister tätig gewesen. Dr. Bredlein hat als Konkursverwalter Maßengelder unterschlagen und ist seit dem 5. dieses Monats flüchtig. Er sollte den Offenbarungseid leisten und seine Verhaftung steht bevor.

Weilburg a. d. R. 14. Mai. Eine schwere Bluttat hat sich hier zugetragen. Eine Anzahl unbekannter auswärtiger Burichen hat in der gestrigen Nacht den Tierarzt Müller überfallen und durch Messerstiche und Knippschläge so schwer verletzt, daß er heute gestorben ist.

Frankfurt am Main. 14. Mai. Von dem direkten Personenzug 804 Berlin-Frankfurt am Main über Bebra gerieten gestern abend in der Nähe von Gelnhausen, wo der Zug um 8,21 Uhr eintreffen sollte, zwei Wagen in Brand. Der Unfall entstand dadurch, daß ein Zug befindlicher Flugapparat, der zur Teilnahme an dem Prinz Heinrich-Flug bestimmt war, anscheinend durch Funken der Lokomotive Feuer fing. Sämtliche Züge auf der Strecke Berlin-Frankfurt am Main erlitten bedeutende Verspätungen.

Budapest. 14. Mai. Die Zeitung Az Est meldet, daß gestern die Verlobung der Komtesse Margit Pototo, der einzigen Tochter des Großgrundbesizers Grafen Anton Pototo, mit dem 18jährigen Gymnasialisten Tibor Batenberg, dem Sohn eines Postrates, vollzogen wurde.

Deutscher Reichstag.

257. Sitzung vom Donnerstag, 14. Mai.

Am Bundesratsitz: Dr. Solz.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Ergänzungsset für Südwestafrika.

Die Kommission schlägt vor das beschlossene Darlehen von fünf Millionen Mark an die Landwirtschaftsbank in zwei Raten, für dieses Jahr also 2½ Millionen Mark, zu bewilligen, während nach der Regierungsvorlage die ganze Summe für dieses Jahr bewilligt werden soll.

Die Regierungsvorlage wird gegen die Konserativen abgelehnt. Es bleibt also bei dem Beschluß der Kommission. Es folgt die zweite Lesung der ebenfalls zum Etat für Südwestafrika gehörenden Novelle zum Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete von 1892. Danach sollen Grundeigentümer und Bergwerksbesitzer zu Ausgaben für Eisenbahn- und andere Anlagen herangezogen werden.

Darauf werden ohne Debatte die Reste des Schutzgebietsetats bewilligt. Die anderen kleinen Etats (Reichsmilitärgericht, Rechnungshof usw.) werden abgelehnt.

Die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Türkei und das Abkommen mit Japan über den gegenseitigen Schutz des gewerblichen Eigentums in China werden in erster und zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Das auswärtige Amt.

Die Kommission hat die Zahl der vortragenden Räte von 28 auf 29 erhöht. Sie hat ferner die schon aus den Kommissionsverhandlungen bekannte Entschiedenheit angenommen auf Erlass einer Verordnung, durch welche die Ernennung zum Legationssekretär und Vizekonsul vom Bestehen einer Prüfung abhängig gemacht wird, die eine gewisse Einschränkung für solche Bewerber erfährt, die

ht auf die
wirtschafts-
stellung
Hanno-
nehmen

Ergebnis
war bis

schulze in
18. Kind
am Leben.
der Weise
dem Itali-
der Strafe
von der
durch Ger-
erkranken
mit 37 A
päter von
innen, als
zu luchen
händen be-
nehmen hie-
mord. Er
mit einer
schäße bei
in einer
Fenster-

in die Bei-
zwei Tele-
beigeoter
und stellte
Witz fuhr
nd welchen

aus seiner
zu luchen
bei einem
er kennen
verschaffen.
Vagerplatz
lockten die
rschleppten
ort nieder,
ließen ihn
unbekannten
lichkeit, in
fam der
wiederfin-
er nicht
gt.

Nähe der
stättgum-
v. d.
d der Ma-
einen un-
Recon-
reskript in
nd zu einer
e.

regt hier
Bredlein.
er und in
weisen. Dr.
der unter-
richtig. Er
Verhaftung

re Bluttat
unter aus-
den Tier-
und Knip-
stoben ist.
un direkten
über Beha-
hausen, wo
Wagen in
in im Zuge
e am dem
mend durch
die Jüge auf
ten bedeu-

meldet, daß
Foto, der
fassen Anton
Libor Bat-
wurde.

g.

ai.

ng um 11

reila.

offene Dar-
wirtschafts-
Millionen
erungsvor-
stigt wer-

Konferen-
schluß der
ebenfalls
dovelle zum
er Schuppe-
timmer und
- und an-

des Schutz-
ats (Reichs-
abgeleitet.
mit der
den gegen-
in China
batte ange-

enden Räte
von aus den
sehung an-
welche die
konstul vom
rd, die eine
erfährt, die

bereits die zweite juristische Prüfung oder die Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden haben. Vor der hierfür zuständigen Prüfungskommission sollen auch die besonderen Prüfungen für die Ernennung zum Berufskonsul stattfinden.

Staatssekretär von Jagow:

Die Lage auf dem Balkan ist zu einem gewissen Abschluß gelangt, nachdem die Friedensschlüsse von Bukarest und London Zustimmung in allen Staaten gefunden haben. Allerdings hat die Durchführung ihrer Beschlüsse manche Schwierigkeiten geboten. Nach den schwereren Prüfungen, die das osmanische Reich hat durchmachen müssen, werden wir annehmen können, daß bessere Zustände eintreten werden. Das Nebeneinanderleben der verschiedenen Elemente des Staates wird sich praktisch besser gestalten. Ein erfreuliches Zeichen ist, daß die türkische Regierung sich entschlossen hat, Reformen in Armenien einzuführen, die zu der Hoffnung berechtigten, daß sich auch in diesem Teile des Reiches die Verhältnisse bessern werden. Wir haben Grund zur Hoffnung, daß die Balkanvölker sich wirtschaftlich und kulturell in friedlicher Arbeit weiter entwickeln. Wir werden es uns anlegen, je nach Lage der Dinge, darauf hinzuwirken. Nachdem sich Griechenland zur Zurückziehung seiner Truppen aus Albanien entschlossen und die albanische Regierung sich zu Konzessionen bereit erklärt hat, ist auch hier die Hoffnung auf eine Verständigung gegeben. Auch kann eine allmähliche Konsolidierung dieses Staates erwartet werden. Im Einvernehmen mit England, Frankreich und Rußland konnten wir die berechtigten Interessen der uns verbündeten Monarchien in vollem Umfange wahren. Ein wesentliches Verdienst kommt der befreundeten, maßvollen und vermittelnden Haltung Rumaniens zu.

Unser Verhältnis zu Rußland

hat in letzter Zeit die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Der Herr Reichskanzler bedauert ganz besonders, heute nicht über diesen Punkt hier sprechen zu können. In den letzten Tagen hat das Urteil über den Prozeß in Perm weiteres Aufsehen gemacht. Wir haben die russische Regierung gebeten, uns die Begründung des Urteils baldmöglichst zuzusenden zu lassen. Bis dahin muß ich es mir verlagern, über diese Frage zu sprechen. Zweifellos hat sich die schon seit langem in einem Teil der russischen Presse herrschende deutsch-feindliche Stimmung in letzter Zeit noch verstärkt und zu einer fast systematischen Kampagne geführt. Diejenigen, die daran Schuld tragen, möchten sich nicht wundern, wenn es aus dem Walde so herausschallt, wie hineingelassen wird. (Lebhafte Zustimmung im ganzen Hause.) Ich kann nur das wiederholen, was der Reichskanzler im vorigen Jahre gesagt hat. Die Interessengegenstände werden sich bei gegenseitigen guten Willen ausgleichen lassen. Um so verwunderlicher ist es, künstlich die Nationen durch die Erregung der Volksleidenschaften aufzureizen. (Sehr richtig!) In unserer übernehmenden Zeit ist ein derartiges Einwirken der Presse ein Spiel mit Feuer. (Lebhafte Zustimmung.) Eine solche gegenseitige Gereiztheit ist nicht geeignet, eine friedliche Föhrung der Geschäfte zu fördern. (Lebhafte Zustimmung.) Zu dem, was im Vorjahre über die Verhandlungen mit England hier gesagt wurde, kann ich ebenfalls neues nicht hinzufügen. Die Verhandlungen werden in der freundschaftlichsten Weise geführt, die auch sonst in unseren Beziehungen zu England herrscht. (Lebhafte Beifall.) Wir haben auch Verhandlungen mit Frankreich gepflogen. Wenn sie auch vorwiegend technisch-finanzieller Natur sind, so glaube ich doch, es politisch begrüßen zu können, wenn wir mit unserem westlichen Nachbar zu einer solchen, wehrungslosen ausschließlichen Verständigung gelangen. (Beifall.) Die unruhige Lage der Dinge in Mexiko hat eine weitere Verhärtung erfahren infolge des Konflikts, der mit der Regierung der Vereinigten Staaten entstanden ist. Wirtschaftliche und persönliche Interessen deutscher Staatsangehöriger werden dadurch in hohem Grade in Mitleidenschaft gezogen. Wir sind darauf bedacht gewesen, für die persönliche Sicherheit unserer in Mexiko lebenden Landsleute nach Möglichkeit Vorkehrungen zu treffen, und erfreuen wir uns, daß unsere Bemühungen in dieser Hinsicht bis jetzt von Erfolg gewesen.

Abg. Wendel (Soz.): Der englische Bürger ist frei, der deutsche unfrei. Die äußere Politik wird auch durch die innere bestimmt. Die Nationalliberalen freilich sind zufrieden. Da kann man mit einer Variation sagen: „Nur die Nationalliberalen sind beiseite!“ Wir folgen der stolpernden österreichischen Politik, die von der Furcht vor dem serbischen Schwein geleitet wird. Diese Politik wolle Europa in ein Menschenfleischhaus verwandeln. (Gul! Gul! rechts.) Albanien, dieses rabchische Kind, ist eine stete Bedrohung des Weltfriedens. Für den Fürsten wird ein Ansehnshausen ein bequemerer Sitz als sein Thron. Die Maßregelung Schliebens war unbedeutend. Zwar hat Rußland die Revolution im Leibe, und wenn dieser Risikolaut —

Vizepräsident Dr. Baasche: Ich bitte, nicht so von einem veränderten Fürsten zu sprechen. (Weiterkeit und Bewegung. Lärm bei den Soz.)

Abg. Wendel (Soz.): Bei einem Kriege soll sich der Jar eine Schuppenkette an die Krone machen, damit sie ihm nicht davonfliegt. Eine demokratische Politik Deutschlands vereitelt die ganze russische Gefahr. Die Entspannung mit England begünstigen wir mit Freuden. Anders sprechen allerdings die inaktiven Generale, bei denen allein der Mund noch feldienfähig ist. (Große Heiterkeit.)

Abg. Epahn (Ztr.): Das Frankreich, das der Vorredner eben leben ließ, ist daselbst, das mit seinem Gelde die russischen Waffen gegen uns schärft. Damit erledigen sich diese Ausführungen des sozialdemokratischen Redners. (Lebhafte Beifall bei den bürgerlichen Parteien.) Unsere Sympathie für den Dreibund ändert in seiner Weise unseren Standpunkt zur römischen Frage. Zu Rußland haben wir die engsten wirtschaftlichen Beziehungen. Deshalb sollte man den Unfreundlichkeiten gewisser russischer Kreise nicht allzu viel Gewicht beilegen.

Abg. Prinz zu Schoenaich-Carolath (Nl.): Wir sind Anhänger und Freunde des Dreibundes. Aber wir müssen dann, wenn in Oesterreich-Ungarn volle Bewegungsfreiheit gefordert wird, diese Freiheit auch für uns verlangen. Ein Krieg mit England wäre ein Verbrechen und ein Unfug. Die Verständigungsaktion der Diplomaten ist von den Sympathien beider Völker getragen. Seit Friedrich dem Großen hatten wir eigentlich nur gute Beziehungen zu Rußland. Seine Haltung von 1870 werden wir ihm nie vergessen. Trotz aller beunruhigenden Nachrichten glauben wir an die Erhaltung des Friedens.

Abg. Gothein (Volksp.): Die glänzende Lage Amerikas ergibt sich daraus, daß es keine Kämpfungen kennt. Die Arbeitskraft unserer Soldaten ergibt in 20 Jahren einen Wert von 100 Milliarden. Für Frankreich und Deutschland ist daher eine Kämpfungsentscheidung dringend nötig. Die Wahlen in Frankreich sind ein Zeichen für die emmenten Friedensliebe, die im französischen Volke lebt. Nicht glücklich war allerdings das Schlußwort des Abg. Wendel. Die Verweigerung einer Karte für die Große Berliner Kunstausstellung an einen französischen Berichterstatter war tölpelhaft und lastlos. Unsere Politik muß unserem Handel offene Türen schaffen. Wir brauchen ein internationales Verkehrsrecht. Die noch im Innern bei uns von einer kleinen Minderheit betriebene Vergewaltigungspolitik a la Joubert muß aufhören. (Beifall links.)

Abg. Dertel (Kons.): In der Balkankrise sind wir nach dem Bismarck-Rezept immer in der Hinterhand geblieben. Mit vollem Recht! Die Türkei als Macht zu erhalten, ist Deutschlands Interesse. Für uns können wir nur wirtschaftliche Vorteile in Kleinasien heraus schlagen. Wir sind Freunde des Dreibundes, kühle und nüchterne Freunde, aber wir halten ihn für eine Notwendigkeit.

Abg. Schulz-Bromberg (Reichsp.): Die französische Volksstimmung ist durchaus nicht friedliebend. Der Krieg wird nicht aufhören, solange es menschliche Leidenschaften gibt, höchstens im Zukunftsstaat, und den würde schließlich ein unzufriedener Nachbar aufreizen.

Unterstaatssekretär Zimmermann: Auf unsere letzte Anfrage wegen der Entschädigung aus dem Burenkriege haben wir leider keine Antwort bekommen.

Das Haus vertagt sich.
Freitag 11 Uhr: Kleine Anfragen, Fortsetzung. — Schluß 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung vom Donnerstag, 14. Mai.
Am Ministertisch: Dr. Lenge.

Präsident Graf von Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Der Etat des Abgeordnetenhauses.
Zur Beratung steht nur der Renumerationsfonds dieses Etats und derselbe Fonds aus dem Etat des Herrenhauses.

Der Berichterstatter **Abg. Dr. Pachnide (Volksp.)** führt aus: Es handelt sich hier einmal um die Gleichstellung der Beamten des Herrenhauses und der des Abgeordnetenhauses.

Das Haus nimmt ohne Debatte die Fonds an und stimmt auch der Resolution der Kommission zu. Es folgt die noch nicht erledigte Position des Extraordinariats des landwirtschaftlichen Etats, die Mittel für die innere Kolonisation fordert. Mit zur Beratung steht die Denkschrift über die Verwendung des Fonds zur Förderung der inneren Kolonisation in Ostpreußen, Pommern und Brandenburg für 1912.

Altenpensionionsfonds.

Zu liegt ein Antrag von **Göhrler (Kons.)** vor, die Bezüge der Altenpensionäre und ihrer Hinterbliebenen derartig gleichmäßig zu regeln, daß ohne besonderen Antrag eine Pensionierung bewährt wird, die nach Proportionen zwischen der alten und der nach den neuen Pensionen zu berechnenden Pension fortgesetzt wird. Ein Antrag **Kronjohn (Volksp.)** erhebt ein Vorrecht eines Entwurfs, der durch die Ruhegehalt der vor dem 1. April 1908 in den Ruhestand versetzten Staatsbeamten und Lehrer und die Witwen- und Waisengelder unter besonderer Berücksichtigung der geringeren Pensionen erhöht werden.

Abg. von Göhrler (Kons.) begründet den Antrag. Nur ein Gesetz kann hier helfen. Die Konservativen werden nicht eher ruhen, bis in Preußen die berechtigten Wünsche der Pensionäre erfüllt sind.

Finanzminister Dr. Lenge: Die eingehende Prüfung der Materie hat ergeben, daß die Regierung sich außerstande erklären muß, einen Gesetzentwurf einzubringen. (Lebhafte Hört, hört!)

Inzwischen ist ein Antrag der Budgetkommission eingegangen, der sich mit dem konservativen Antrag deckt. — Der Antrag der Budgetkommission wird angenommen. Der konservativ und der fortschrittliche Antrag werden damit erledigt.

Es folgt die Frage der Dienstverpflichtungen der Beamten, die im Zusammenhang mit einem zurückgestellten Titel des Finanzministeriums beraten werden sollen. Hierzu liegen zahlreiche Anträge vor.

Auf eine Anregung des Abg. **Freiherrn von Zedlitz (Freisinn.)** erklärt

Finanzminister Dr. Lenge: Welche Schicksale die Besoldungsvorlage im Reich haben wird, steht noch dahin. Das bietet aber keinen Anlaß, die Besoldungsvorlage nicht bei uns in Preußen zu verabschieden. Es ist sehr wünschenswert, daß die preussischen Beamten die Bezüge erhalten, welche die Regierung als notwendig anerkannt hat. (Beifall.)

In einer langen Geschäftsordnungsdebatte sprechen die einzelnen Parteiführer den dringenden Wunsch aus, daß die Besoldungsvorlage noch vor Auseinandergehen des Hauses erledigt werde. Mit Rücksicht auf die Erklärung des Ministers werden darauf sämtliche Anträge zurückgezogen.

Es folgt der

Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung.

Abg. Kopich (Volksp.): Der Zuschuß, den wir für die königlichen Theater bewilligen müssen, gibt uns das Recht, auch hier Kritik zu üben. Viel wurde früher über die Bevorzugung der Ausländer geklagt, damit ist es besser geworden. Angenommen ist die Aufführung des „Parfissal“. Die königlichen Theater sind die reichsten, die es gibt, der Staat gibt einen Zuschuß von 1 125 000 Mark. Das ist mehr, als die französischen Bühnen bekommen. Leider sind in Berlin die Preise der Billets sehr hoch. Auch das Repertoire ist einseitig, man muß nach Hamburg oder Frankfurt fahren, wenn man neue deutsche Stücke von Bedeutung sehen will. Der Solistenbestand ist zwar groß bei uns, aber qualitativ bleibt noch manches zu wünschen übrig. Man sollte bei den Engagements mehr die Wünsche der Presse berücksichtigen. Die Presse wird auch sonst von der Verwaltung sehr ungleich behandelt; das muß Verbitterung erregen. Ein Unbefund ist auch der Billetthandel. Die Kapellmeisterfrage ist noch immer ungelöst an unserer Oper. Der Berliner Oper fehlt es seit Ruds Weggang an einem Oberhaupt von Bedeutung.

Abg. Dr. Leby (Nl.): Seit vielen Jahren läßt der Vorredner eine Kritik an unseren königlichen Theatern. Ich weiß aber nicht, ob man hier eine abfällige Kritik in künstlerischen Dingen abgeben kann. Denn jede künstlerische Kritik ist doch subjektiv. Etwas anderes ist eine Kritik in der Presse. Wenn hier von der Tribune herab ein künstlerisches Urteil abgegeben wird, so gewinnt es leicht im Lande eine unbedeutend große Bedeutung, wenn dem nicht widersprochen wird. Ich habe mich nur zum Worte gemeldet, um darauf hinzuweisen, nicht, um gegen den Vorredner zu polemisieren. Anerkennungswert ist, daß er die Aufführung des „Parfissal“ so gelobt hat. Er hat dann aber fast wörtlich seine Klagen über das Repertoire und die Benachteiligung der deutschen Künstler aus dem Vorjahre wiederholt.

Abg. Dr. Arning (Nl.): Dem Dank des Vorredners an die Generalintendantz kann ich mich anschließen, namentlich hinsichtlich des königlichen Schauspielhauses in Hannover.

Abg. Kopich (Volksp.): Ich habe nur Missetände angeführt und den Wunsch ausgesprochen, daß sie beseitigt werden.

Die Debatte schließt. Der Etat für die allgemeine Finanzverwaltung wird bewilligt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Landes- und Jugendkassen.

Abg. Braun (Soz.): Der Gesetzentwurf scheint der Regierung nur eine Handhabe geben zu sollen, gegen politisch nicht genehme Beamte vorgehen zu können. Wir haben deshalb einige Verbesserungsvorschläge eingebracht.

Abg. Dr. Fleisch (Volksp.) begründet einen Antrag auf Einführung eines neuen Paragraphen, nach dem eine religiöse und politische Betätigung außerhalb der Dienstgeschäfte und in Ausübung des Vereinsrechts, soweit sie nicht gegen das Gesetz verstößt, nicht behindert werden dürfte und an sich nicht als Grund für Kündigung oder Entlassung gelten dürfte. Dem Antrage der Sozialdemokraten auf Abschaffung der Arrestitrate stimmen wir zu. Ein **Regierungskommissar** spricht sich gegen alle Anträge aus.

Ein Antrag auf Schluß der Aussprache wird angenommen. Der sozialdemokratische Antrag auf Abschließung der Arrestitrate wird angenommen. Der fortschrittliche Antrag wird abgelehnt, die freikonservative Resolution wird angenommen. Der Gesetzentwurf selbst wird mit diesen Abänderungen in zweiter Lesung angenommen. Das Haus tritt sofort in die dritte Lesung ein. Als der Präsident über den Gesetzentwurf im ganzen abstimmen lassen will, entnimmt sich eine lebhafteste Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob der Entwurf bereits in dritter Lesung angenommen sei. Schließlich schlägt der Präsident vor, die Gesamtstimmung auf morgen zu verlagern.

Freitag 11 Uhr: Vereidigung, Gesamtstimmung über das Krankenversicherungs-Gesetz, Opernhausneubau, Sturmflutankträge, Initiativanträge. — Schluß 4 Uhr 45 Minuten.

Sport.

Vom Frauenturnen in der Deutschen Turnerschaft.
Innere haltende, schnelllebige Zeit stellt nicht nur an den Mann, sondern gewiß auch an die Frauen und Mädchen weit größere Anforderungen und Lebensbedingungen wie die verflochtenen Zeiten. Ihre geistige Ausbildung ist weit tiefer und nachhaltiger geworden und überall, auf allen Gebieten, in Kunst, Wissenschaft und Industrie sehen wir die Frau mit dem Mann in Wettbewerb treten.

Wenn nun das geistige Leben unserer Frauen und Mädchen so großen Aufschwung genommen hat und wenn wir andererseits die große Bewegung betrachten, die überall seit Jahren eingekehrt hat, nämlich bei dem Manne, bei dem Jüngling, bei dem Knaben die anstrengende Arbeit, welche die geistige Ausbildung erfordert, durch genügende, richtige körperliche Betätigung auszugleichen und dem Geiste auch einen gesunden, widerstandsfähigen Körper zu erziehen, um wievielmehr besteht die strengste Verpflichtung auch dem Mädchen, der zukünftigen Frau, eine zweckmäßige, körperliche Erziehung anzugehen zu lassen!

In dem Bestreben der Frau, der Mutter, als der Trägerin der Nation auch die so notwendige körperliche Erhaltung und Erhaltung zu verschaffen, ist an erster Stelle die Deutsche Turnerschaft dahingehend und vorbildlich vorgegangen. Seit Jahrzehnten haben die deutschen Turnvereine das Frauen- und Mädchenturnen in ihren Betrieben aufgenommen und überall turnen und spielen Tausende und Tausende von Frauen und Mädchen in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft; so ist das deutsche Turnen in seiner Mannigfaltigkeit mit seinen prächtigen Turnspielen, mit seinen erfrischenden Wanderungen neben den Kraft, Gewandtheit und Haltung fördernden Frei- und Geräteübungen aller Art der Urquell körperlicher Kräftigung unserer deutschen Frauen und Mädchen geworden und geblieben.

Den Umfang der Mitarbeit der Deutschen Turnerschaft an der körperlichen Erhaltung des weiblichen Geschlechtes beleuchten am besten folgende Zahlen: rund 2000 Vereine pflegen in besonderen Abteilungen das Frauenturnen; sie zählen 16 148 weibliche Mitglieder; geturnt wurde von ihnen in 115 859 Turnzeiten mit 2 194 214 Teilnehmerinnen; 3882 Vorturnerinnen leiteten ehrenamtlich die Turnübungen; daneben nehmen noch 33 229 Schülerinnen am Mädchenturnen der Turnvereine teil.

Luftschiffahrt.

Ein neuer Bewerber um den Pomerz-Pokal.
Duc, 14. Mai. Der Flieger Verrier ist heute früh um 5 1/2 Uhr in der Richtung auf Deutschland abgeflogen, um sich um den Pomerz-Pokal zu bewerben.

Biehmarkte.

Borghorst, 14. Mai. Der gestern hier abgehaltene Schweinemarkt war mit 360 Schweinen besetzt. 6 Wochen alte Ferkel kosteten 11—14 M., 3 Monate alte 25 bis 28 M. Der nächste Markt ist am 4. Juni.

Leer (Ostf.), 14. Mai. Der Zutritt zum Markt betrug 900 Stück Großvieh, 20 Schafe, 15 Lämmer, 175 Schweine. Verkehr und Handel gestalteten sich flott, so daß bedeutender Umlauf erzielt wurde. Es kosteten hochtragende Kühe 1. Sorte 500—700 M., 2. Sorte 370 bis 450 M., hochtragende Kühe 1. Sorte 420—600 M., 2. Sorte 270—340 M., gutes Weibvieh 340—480 M., Zuchtbullen 400—700 M., frische Milchtiere 450—600 M.,

Jungvieh 240—320 M., Bullen zum Schlachten 44—48 Mark für den Zentner Lebendgewicht, Schafe 32—40 M., Lämmer 15—24 M., 4—6 Wochen alte Ferkel 19 M.

Vorausichtliches Wetter.

Ein wenig wärmer, zeitweise heiter, aber noch veränderlich bei schwachen westlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Bücherschau.

Der Türmer. Monatsschrift für Gemüt und Geist. Herausgeber Jeannot Emil Freiherr von Grotthuß. Vierteljährlich (3 Hefte) 4 M 50 S., Probeheft franco. (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer.)

Aus dem Inhalt des Maiheftes: Ueber die Kunst, das deutsche Reich zu regieren. Von Dr. Richard Bahr. — Das Duell. Von Joseph Conrad. (Fortsetzung). — Die gegenwärtige militärische Lage Deutschlands. Von A. B. — Sechs Briefe vom Jahre 1783. Von Elisabeth Görras. — Dazumal, von Fritz Müller-Camero. — Der Richterthabe Urashima. Von Dr. Junghaus. — Der Kaiser und der Katholizismus. — Bismarcks Christentum. — Metternich. — Das literarische Bescheid. Von Albrecht Jansen. — Das Deutschtum im Auslande und die Hebräer. — Der Reformator des russischen Gefängniswesens. Von Dr. Karl Moedel. — Das Homerule-Problem. — Storchfreiheit? — Die Bibel und der moderne Mensch. — Der Buchhändlerdirektor. — Die Frau und das Argument. — Voltaire, der Göttermann. — Verschüttete Wegspuren. Von Elisabeth Gräfin Jinkenstein. — Türmers Tagebuch. Von Bismarck zu Bethmann. Die Sammelkompete. Der Regimentschef. Kulturfaulnis. — Paul Gehle. Von Victor Klemperer. — Der deutsche Shakespeare. (Zum 350. Geburtstag). Von Hermann Riens. — Bunte Tafel. (Berliner Theater-Rundschau). Von Hermann Riens. — Frederi Ristral. († 25. März 1914). Von R. St. — Der alte Holberg. Von J. — Kunst, Sittlichkeit und Staatsgewalt. Von Karl Stord. — Herkomer t. — Eugen d'Albert. Von Karl Stord. — Auf der Warte. — Kunstbeilagen (Carlo Böcklin). — Notenbeilage.

Kursbericht

mitgeteilt von der
Westfälisch-Lippischen Vereinsbank
Aktiengesellschaft, Herford

	13. Mai	14. Mai
4 % Deutsche Reichs-Anl.	98.80	98.80
3 1/2 % dto.	86.90	86.80
3 % dto.	77.75	77.50
4 % Preussische Konfos	98.90	98.90
3 1/2 % dto.	86.90	86.80
3 % dto.	77.70	77.50
4 % Bielefelder Stadt-Anl.	96.60	96.80
4 % Herforder Stadt-Anl.	93.50	93.50
3 1/2 % dto.	87.50	87.50
4 % Mindener Stadt-Anl.	94.80	94.30
3 1/2 % dto.	—	—
4 % Rheinprovinz-Anl. Ausg. 85/88	97.40	97.10
4 % Westfäl. Prov.-Anl. III	95.70	95.70
4 1/2 % Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unf. 1918	100.90	100.30
4 1/2 % dto. „ „ „ „ „ 1921	94.75	94.75
4 1/2 % dto. „ „ „ „ „ 1923	101.75	101.75
4 1/2 % dto. „ „ „ „ „ 1920	94.80	94.80
4 % Hamburger „ „ „ „ „ 1918	95.50	95.50
4 % Hannoverische Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unf. 1918	94.50	94.50
4 % Meiningen-Hyp.-Bank-Pfandbr. unf. 1921	95.40	95.40
4 % Preuss. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unf. 1920	95.50	95.50
4 % Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unf. 1922	95.75	96.00
5 % Humboldt Maschinen-Dbl.	100.00	100.25
5 % Allgem. Elek. Ges.-Dbl. unf. 1923	102.25	102.20
Barmer Bank-Akt.	109.40	109.00
Darmstädter Bank	116.80	116.90
Deutsche Bank-Akt.	240.00	239.50
Disconto-Commandit-Akt.	187.40	187.80
Dresdner Bank-Akt.	149.70	149.70
Ösnabrücker Bank-Akt.	124.00	124.00
Rhein. Westf. Disconto-Gesellschaft-Akt.	111.10	111.00
Hamburg Amer. Paketfahrt-Akt.	128.25	127.75
N. Schiffbau-Verkehrsbank-Akt.	109.00	109.10
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Akt.	100.25	100.25
Sanio-Dampfschiffahrt-Akt.	247.50	248.25
Norddeutscher Lloyd-Akt.	110.40	111.10
Allgem. Elek. Ges.-Akt.	241.70	241.75
Gesellschaft für elektr. Untern.-Akt.	158.25	159.25
Große Berliner Straßenbahn-Akt.	150.80	150.90
Unterwerke Hengstenberg Bielefeld	115.25	115.25
Canada-Pacific-Akt.	190.75	191.10
Direkt-Verke Bielefeld	312.25	313.50
J. Glöckner & Co. Herford	160.00	160.00
Gesellschaftener Bergw.-Akt.	180.00	180.20
Gildemeister & Co. Bielefeld	143.75	143.75
Gumbach, A.-G., Bielefeld	104.50	105.00
Harpener Bergbau-Akt.	176.30	177.00
Koch, Mähmalchinen, Bielefeld	180.50	180.50
Höbner-Bergwerk	230.20	230.60
Reichsbank-Disconto 4 %	—	—
Reichsbank-Lombardzinsfuß 5 %	—	—

Getreidepreise.

Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsraats			
13. Mai			
Stadt	Mei-er	Wogen	Hafer
Königsberg	168 1/2	70	165—168
Breslau	195—200	160—163	154—162
Breslau	195—197	160—162	155—157
Breslau	200—204	169—170	162—181
Hamburg	203—208	169—174	168—176
Hannover	00	172	174
Mannheim	212 1/2—217	180	177 1/2—87

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

(Bei den hiesigen Lotteriefaktoren gefauste Lose.)
Ziehung vom 14. Mai 1914.

16207. 16230. 16249. 16270. 16276.
89 076 (1000). 95 809. 97 283. 111 633 (500).
111 771. 111 867. 111 912. 111 921. 167 150.
167 483. 167 529. 169 006 (3000). 169 022.
169 129. 169 396 (3000). 169 420. 204 584.
204 591. 204 731. 207 512. 207 515 (1000).
228 092.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt, erhielten den Gewinn von 240 M.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Befe; beide in Herford.

Konzerthaus
„Jägerhof“
Sonnabend u. Sonntag
Grosse
Variété-Vorstellungen
Eintritt frei!

Achtung! Achtung!
Am Sonntag, 17. Mai
feiert der Bandonium-Klub
Eitelweiss Herford sein
Gründungs-Fest
in den Lokalen der Herren
Gieveling und Lange.
Es ladet freundlich ein
Das Festkomitee.

„Lippischer Hof“
Hmmerstraße.
Jeden Sonntag:
TANZ
Eintritt frei! Tanz 5 Pfg.
Es ladet ein
S. Freitag.

**Turn-
gemeinde**
(e. V.)
M. D. F.
Sonntag, den 17. Mai cr.
Turnfahrt
Abfahrt 6.11 morgens nach
Hess.-Oldendorf, Hohenstein,
Bogenburg, Schönbach, Hens-
burg, Steinbergen, Luden-
berg, Kuppen, Kinteln.
Rückkehr nach Herford.
Um rege Beteiligung wird ge-
beten. Der Turnwart.

Artillerie-Verein
Sonnabend, 16. d. Mts.
abends 8 1/2 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokal A. Kleine
Kienstraße.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Betr. Kassenverh. u.
3. Bericht des 1. Vorsitzenden.
4. Verschiedenes.
Es ist Pflicht eines jeden
Mitgliedes, an dieser Ver-
sammlung teilzunehmen.
Der Vorstand.

**Freiwill.
Feuer-
wehr**
zu
Herford
Am Montag, 18. Mai cr.
abends 8 1/2 Uhr
General-Versammlung
im Bürgerverein.
Tages-Ordnung:
Bericht des
Der Vorstand.
F. A. Kierfel.

Bezirksverein Herford
gegen den Mißbrauch
geistiger Getränke.
Jahresversammlung
Donnerstag, 14. Mai d.
J., um 8 1/2 Uhr im Hotel
Görge.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht des 1. Vorsitzenden.
4. Verschiedenes.
Im Auftrag des Vorstandes
Fr. Böckmann.

Gewerbe-Verein.
Der Kontrolle wegen sind
alle der Bucherei entlie-
henen Bücher am Sonn-
abend, den 16. Mai,
nachmittags von 4—6 Uhr
und am Sonntag, den 17.
Mai, morgens von 11—12
Uhr abzuliefern. Die nicht-
abgelieferten Bücher wer-
den von unserm Vereins-
boten, Herrn Redeker, ein-
geholt werden, dem dafür
pro Band 10 Pfg. zu ent-
richten sind.
Der Vorstand.

Wer verlegt Vinolen?
Größere Arbeit zu vergeb. Ab-
sch. unt. A. 1024 Haasen-
stein & Vogler, Köln.



**EINE AUFFALLENDE
ERSCHEINUNG**
In es das viele Raucher gegen die
folgen ihrer Leidenschaft nicht
hin, o schützen Sie sich durch
Wyspi's Tabak-Einschlacht in
allen Apotheken und Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Hygienische
Damenbinden
1 Dtz. 60 u. 78 Pfg.
Gürtel dazu 95 Pf.
waschbare
Damenbinden
1/4 Dutzend in Carton
1.20 Mk.
J. Ruschkewitz.

Zum 1. Juli d. J. jüngerer
mögl. brandgefährdiger
Commis
ge sucht. Schriftl. Off. erbitten
Diekmann & Mühler,
Zuckerwarenfabrik.

**Jugendlicher
Arbeitsbursche**
verlangt.
Kappard, Wagenlackierer,
Gänsemarkt 7.

**Jüngerer
Bückergehilfe**
ge sucht.
Heinr. Tappe, Salzwerkerstr.

Suche für mein Hof- und
Decorationsgeschäft u. Sattlerei
per sofort oder zum 1. Juli einen
Lehrling
S. Wehmer, Brüderstr. 6.
Telefon 573.

Suche für mein Contor per
sofort oder 1. Juli einen
Lehrling
Gottlieb Breder,
Baumaterialienhandlung.

Ein junges
Mädchen
Gastwirts-tochter, sucht Stellung
z. Stütze der Hausfrau in Re-
staurant oder bessere Wirtschaft.
Offerten unter 7318 an die
Expd. d. Ztg.

Mehrere saubere junge
Mädchen
sofort gesucht.
de Fries & Beckmann,
Schokoladenfabrik.

Wohnung
von 2 Räumen an 1 od. 2
Personen für sofort oder später
zu vermieten. Nachzfr.
Gertrudstr. 9.

Zente mit einem Kind suchen
sofort
Wohnung
bis 250 Mark. Offerten unter
7309 an die Expd. d. Ztg.

Möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee frei.
Eberdifferstr. 3.

Freundl. möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Bäckerstr. 23 i.

Blütchen
Mittler, Pasteln, sowie alle
Arten von Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge verschwin-
den beim täglichen Gebrauch der
eichten

**Steckenpferd
Teerschwefel-Seife**
a. Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf. zu haben bei:
Altstädter Apotheke,
Neustädter Apotheke,
Christ. Rückmann.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.
Freitag, den 15. Mai 1914

Dauer-Abonnement 21 Donnerstag-Abonnement 5
Zum Besten der Rotenkrenz-Sammlung
Marie
oder Die Regiments-tochter
Komische Oper in 2 Akten von Donizetti
Anfang 8 Uhr Ende gegen 10 1/4 Uhr
Sonnabend, den 16. Mai 1914

Dauer-Abonnement 22 Mittwoch-Abonnement 5
Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen
Lohengrin
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner
Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 11 1/4 Uhr
Sonntag, den 17. Mai 1914.
Dauer-Abonnement 23.

Die Meistersinger von Nürnberg
Handlung in 3 Akten von Richard Wagner
Anfang 7 Uhr Ende 11 Uhr
Montag, den 18. Mai 1914.
Dauer-Abonnement 25 Montag-Abonnement 5

Bohème
Oper in 4 Akten von Giacomo Puccini
Anfang 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Dienstag, den 19. Mai 1914
Dauer-Abonnement 25 Dienstag-Abonnement 5
Doppel-Gastspiel Königl. Kammersängerin
Elisabeth Boehm van Eadert, Berlin
Tilman Litzewsky vom Opernhaus Köln
Die Meistersinger von Nürnberg
Handlung in 3 Akten von Richard Wagner
Eva Elisabeth Boehm van Eadert
Hans Sachs Tilman Litzewsky
Grosse Gastspielpreise
Anfang 7 Uhr Ende 11 Uhr.

Schluss der Spielzeit 1914

**Kinder-
Ausstattungen:**
Hemdchen, Jäckchen
Wickelbänder, Laren
Reform-Windeltücher
Windel und Hosen
Taufkleidchen
Wollene und Barchend-Kleidchen
Tragröckchen, Mützchen, Lätzchen
Taillebündchen, Korsettchen
Kinderschürzen
Wasserdichte Bettelunterlagen
Gesundheits-Korsetts
Wagendecken
zu bekannt billigen Preisen.
Kaufhaus Julius Eickhoff.
Gehrenberg 9.

Wir haben einige moderne
**Peltz
Geldschränke**
(nur zu unseren Ausstellungs-
zwecken gebraucht) unt. Preis,
von 180 M. an abzugeben.
Beschreib. u. Besicht. kostenl.
**Peltz, Geldschrank-
Gesellschaft**
Düsseldorfer 1023, Graf-Adolfstr. 88.

Wer sich vor Pest- und
Schweinepest schützen will,
der füttere das seit Jahren
glänzend bewährte
„Urfenga“
pro Schwein u. Woche nur 5 Pfg.
zu haben bei
Wilhelm Biermann,
Reiner Markt.
Bur Maibowle
empfehle:
Frankfurter und Pomona
Apfelwein
in ganz vorzügl. Qualität
Herm. Ebmeier.
Geld
ohne Bürgen erh. solvende Per-
sonen durch
Prof. Immobilien u.
Hypotheken-Ä. Bro.

Verloren
ein Korallen-Armband,
Edel-Göben- und Sanjastraße.
Abzugeben gegen Belohnung
Waltgeriestraße 9, i.
Ent erhaltenes
Herrenrad
preiswert zu verkaufen. Nachzfr.
Gertrudstr. 9.

Süßrahm-Margarine
Mey-Lip, Westfalenwunder
Westfalenkrone mit der Schutzmarke „Schinken“
Pflanzenbutter-Margarine **Meyer-Ruhm**
Die Elitemarken der Branche ersetzen feinste Landbutter.
Ausgezeichnet mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staatsmedaille
Herforder Westfälische Süßrahm-Margarine-Fabrik
Meyer's Herforder Pflanzenbutter-Fabrik
Hermann Meyer, Lippinghausen bei Herford.

Zu Bädern
empfiehlt Salzufler- und Stassfurter Badesalz
Fichten-Nadel-extrakt usw. billigt
FRITZ REESE
Wittekind-Drogerie, Lübberstr. 23
Telefon 774

Schützen-Gesellschaft Herford.
Die Feier des
Frühlings-Festes
findet am
Sonntag, 17. Mai 1914, statt.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Anfang des Konzertes.
Abends 8 Uhr: Anfang des Balles.
Der Hof wird am Fest teilnehmen.
Die Mitglieder der Gesellschaft, sowie deren Angehörige,
sowie leibliche nicht verpflichtete, selbst Mitglied zu sein,
haben freien Zutritt und laden wir dieselben zu recht zahl-
reichem Besuch hierdurch freundlichst ein.
Fremde, sofern dieselben durch Mitglieder eingeführt
werden, können am Feste teilnehmen und beträgt das Ein-
trittsgeld für dieselben
zum Konzert à Person 0.55 Mk.
zum Ball für Herren 1.60 Mk.
zum Ball für Damen 1.10 Mk.
Einheimische, die nicht Mitglieder unserer Gesellschaft
sind, haben keinen Zutritt.
Die Musik wird von der städtischen Kapelle unter Leitung
des Herrn Kapellmeisters Dünge l. ausgeführt.
Von 3 Uhr ab: Preis-schießen.
Herford, den 9. Mai 1914.
Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Bataillons-Befehl.
Das Unteroffizier-Korps hat in Uniform zu er-
scheinen.
Der Oberst: Niebaum.
Mein neu erbautes
Luft- und Sonnen-Bad
wird am Sonnabend, den 16. Mai, eröffnet.
Badezeit für Damen und Herren täglich von
morgens 6 Uhr ab.
Auguste Overbeck.
Das Büro für Landeskultur und Landvermessung des
**Vereins für Wiesenbau, Moor-
und Heidekulturen in Westfalen
zu Münster**
erteilt kostenlos Rat bei Wiesenbauten, sowie bei Moor-
und Heidekulturen, und zwar, falls erforderlich,
an Ort und Stelle;
übernimmt landwirtschaftliche Meliorationsarbeiten jeg-
licher Art, insbesondere die Projektierung und
Leitung der Ausführungsarbeiten von Wiesenbau-
ten, sowie Ent- und Bewässerungsanlagen der
Moor- und Heidekulturen;
führt sämtliche Arten von Vermessungen und Nivel-
lements aus, Grenzfeststellungen und Teilungen mit
katasteramtlicher Gültigkeit, und
fertigt Kulturpläne, Fort- und Jagdarten an.
An Kosten wird nur eine mäßige Vergütung der Selbst-
kosten berechnet. Auf Antrag kann minderbemittel-
ten Landwirten ein teilweiser oder vollständiger
Erlaß der Gebühren vom Verein bewilligt werden.
Das Büro befindet sich auf der Bernhardtstraße 10.
Alle Anträge sind an den Verein für Wiesenbau, Moor-
und Heidekulturen in Westfalen (Geschäftsstelle
Schorlemerstraße 6) zu richten.
Der Vorsitzende:
Dr. Weddige, Geheimer Regierungsrat, Gutsbesitzer.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, den 16. d. Mts. mittags 12 Uhr,
versteigere ich im Bürgerverein hierseits:
2 Milie Zigarren, 1 Geldschrank, 17
Carlton mit Knöpfe und ca. 40 Meter
verschiedene Anzugstoffe
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

Wollene Strickgarne
in bekannten verschiedenen anerkannten guten
Qualitäten wieder eingetroffen zu billigsten Preisen
Anton Schaefer's, Gehrenberg.
Ausgabe von Rabattsparmarken Herfordia.

**Fahrräder
u. Zubehörs-teile**
zu den billigsten Preisen
in grosser Auswahl.
Reparaturen sämtlicher Systeme in eigener
Werkstelle unter Garantie.
Wilhelm Quante, Comthurstrasse.

Spezialhaus für Zöpfe
und moderne Haararbeiten.
Billige Preise
Grosse Auswahl.
Damenfriseursalon **W. Schröder**, Bäckerstrasse 28.

Arbeiter gesucht.
Weiß & Freitag, A.-G.,
Cottedt, bei Hausberge.
(Neben Kiesgrube Michelsloh).

Für unser System für Regulierung von Dampf-
heizungen usw. suchen wir einen bei den Behörden
eingeführten, geeigneten

Beretreter
Besondere Fachkenntnisse nicht erforderlich.
Bewerber an Union Elektrizitäts-Gesell-
schaft m. b. H. vorm. Feodor Meyer, Bochum.

Für sofort eine
kaufmännische Kraft
zur Aushilfe gesucht.
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu
Händen des Vorsitzenden zu richten.
Allgemeine Ortskrankenkasse, Herford
Carl Bock, Vorsitzender.

Bekanntmachung.
Mit dem 1. Mai dieses Jahres ist ein besonderes
Tiefbauamt als Unterabteilung des Stadtbauamtes ein-
gerichtet worden. In dem Tiefbauamt werden sämt-
liche Angelegenheiten der Kanalisation, des Straßen-
und Wegeausbaues, sowie des städtischen Fuhrparks be-
arbeitet. Die Leitung des Tiefbauamtes ist dem Dipl.-
Ingenieur Ulrich übertragen worden. Die Geschäfts-
räume befinden sich in der alten Gasanstalt, (Eberdiffer-
straße 8).
Herford, den 14. Mai 1914.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Am 16. d. Mts., mittags 12 Uhr, sollen im Bürger-
verein hierseits:
1 Geldschrank, 10 Zische, div. Zigarren,
2 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Spiegel-
schrank, 10 Gartentische, 40 Gartenstühle,
2 Fahrräder, 1 Schreibtisch, 10 Sofa
öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkauft werden.
Meckler, Gerichtsvollzieher.

Alle Sorten Briefumschläge hält auf
Lager
Druckerei Fr. Kuhle, Herford.
**Vaillant's
Gas-Heisswasser-
Apparate**
für zentrale Warmwasserversorgung, Bad u.
sonstigen Bedarf in Haus u. Beru
zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte.
Illustrierte Kataloge kostenlos.
Joh. Vaillant & Co. Remscheid 23a

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 82.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhaußen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 113

Herford, Freitag, den 15. Mai

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Zentrum wieder Trumpf.

Schleinitz contra Rechenberg.

Es ist bekannt, daß die Zentrumspartei, wenn sie nach der Rolle der regierenden Partei strebt, von jeher mit Vorliebe beim Kolonialamt einsetzte. Daß der Staatssekretär Dernburg sich das Mitregieren des Zentrums verbat, daß er „die Eiterbeule aufstach“, bedeutete ja die Einleitung zu dem Vorstoß des Reichskanzlers Fürsten Bülow gegen die Liberalen und zur Bildung des konservativ-liberalen Blocks, der freilich nicht von langer Dauer war. Eine Zeitlang war dann das Zentrum fast gestillt, aber seit langem ist der rührige Matthias Erzberger, dieser Hans Dampf in allen Gassen, wieder hinter den Kulissen tätig, und es kann nicht wundernehmen, daß die Wühlarbeit des Zentrums nach alter Gewohnheit wieder bei den Kolonialfragen einsetzt, für die man sich jetzt den früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Herrn v. Rechenberg, als Spezialisten verschrieben und ihn eigens deshalb in den Reichstag gewählt hat. In der letzten Reichstagsitzung hat Herr v. Rechenberg bereits seine Jungferrede gehalten, und seine Ausführungen lassen erkennen, daß die Reichsregierung einen scharfen Gegner in dem ehemaligen Gouverneur zu fürchten hat.

In dem Zweigekstirn Rechenberg-Erzberger sind auch die beiden treibenden Kräfte der gegen den früheren Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe, Herrn v. Schleinitz, gerichteten Intrigue zu finden, über die wir schon des öfteren berichtet haben. Die Angriffe des Zentrums auf den Oberst v. Schleinitz haben auch nach seiner Verabschiedung nicht aufgehört, und dieser sieht sich jetzt zu einer Flucht in die Öffentlichkeit veranlaßt. Er setzt sich in einer geharnischten Erklärung gegen die Zentrumssatire zur Wehr, wobei er besonders den Herren v. Rechenberg und Erzberger scharf auf den Leib rückt. Herr v. Schleinitz erklärt den Vorwurf, er habe das Reichskolonialamt und den Gouverneur nicht über die Grausamkeiten unterrichtet, die bei der Strafexpedition im Urundi im Jahre 1908 durch farbige Soldaten verübt worden seien, für hinfällig. Herr v. Rechenberg, der damalige Gouverneur, habe es ausdrücklich gebilligt, daß die Expedition nicht unter Aufsicht von Europäern stattgefunden habe, und sei über den Verlauf der Angelegenheit nachweislich unterrichtet gewesen. Warum Rechenberg das Kolonialamt

nicht unterrichtet habe, entziehe sich seiner Kenntnis. Herr v. Schleinitz schließt seine Darstellung mit folgendem schwerwiegendem Vorwurf gegen Rechenberg und das Zentrum:

„Der Gouverneur v. Rechenberg kehrte im Jahre 1912 nicht wieder auf den Gouverneurposten zurück. Dann begann der Feldzug gegen mich. Hierzu bot aus naheliegenden Gründen das Zentrum seine Hilfe. Noch als ich im vorigen Jahre in Afrika war, wurden durch den Abgeordneten Erzberger die schwersten Vorwürfe gegen mich erhoben. Das Material konnte er nur durch den Gouverneur v. Rechenberg erhalten haben. Als sich die völlige Haltlosigkeit der Vorwürfe herausstellte, wurde die Urundi-Angelegenheit zum Vorwand genommen, mich aus meiner Stellung zu entfernen. Auf Urlaub in Deutschland befindlich, wurde ich zu Berichten über die damals bereits fünf Jahre zurückliegende Angelegenheit aufgefordert, ohne daß mir die Akten zur Verfügung gestanden hätten. In Verfolg dieser Berichte wurde ich am 25. Mai vorigen Jahres zu einer Besprechung mit dem Staatssekretär des Reichskolonialamtes befohlen, an der noch der General v. Glatznapf teilnahm. — Hierauf erfolgte meine Verabschiedung. Das sind die nackten Tatsachen.“

Herr v. Schleinitz zieht aus diesen Vorgängen die Schlussfolgerung, daß er dem Einfluß der Zentrumspartei zum Opfer gefallen ist, und diese Annahme hat in der Tat viel Wahrscheinlichkeit für sich. Im übrigen heißt es, daß der Fall Schleinitz-Rechenberg im Reichstag zur Sprache gebracht werden soll, und dabei dürfte es gar manche, nicht allzu laubere Zentrumswäsche zu waschen geben. Eben deshalb ist ja der vorsichtige Erzberger dabei, sich in Gestalt der Konservativen wichtige Bundesgenossen zu sichern. Deshalb seine Sammelparole, die auf ein Liebeswerben um die Konservativen hinauskommt. Und wir zweifeln nicht daran, daß diese Werbung vollen Erfolg haben wird. Verwandte Seelen finden sich zu Wasser und zu Land!

Die Beisehung der Gemahlin des Reichskanzlers.

Hohenfinow, 14. Mai. Die sterblichen Reste der Frau von Bethmann-Hollweg wurden heute unter außerordentlich großer Beisehung aus der näheren und weiteren Umgebung zur letzten Ruhe beigesetzt. Außer den Einwohnern des Landkreises hatten sich ebenfalls viele Leidtragende aus den Städten Freienwalde, Gerswalde und Wriezen eingefunden. Die Trauergemeinde, unter der

man den Statthalter von Dalmatien, den Oberpräsidenten Bülow, Landesdirektor von Winterfeld, General von Pfuel und Unterstaatssekretär Wagnersche bemerkte, versammelte sich mit der Familie Bethmann-Hollweg in der schönen Hohenfinower Kirche, die der Reichskanzler selbst erst vor kurzem in alter Schönheit hat wiederherstellen lassen. Die Trauervereise hielt Pastor Passow über Jesajas 60. Vers 1: „Mache dich auf und werde Licht, denn dein Reich kommt und die Herrlichkeit des Herrn leuchtet über dir.“ Danach wurde der Sarg von GutsMuths nach dem nahegelegenen Friedhof getragen, wo die Beisehung unter Gebet und Segen erfolgte.

Die gelbe Gefahr.

London, 14. Mai. Der Inspektor der überseeischen Streitkräfte des britischen Reiches, Hamilton, ist auf seiner Inspektionsreise in Ausland auf Neuseeland eingetroffen. Auf die Frage, warum in Neuseeland so außerordentliche Kriegsvorbereitungen getroffen werden, antwortete er, daß der Grund in der Verfürgung der Entfernungen zwischen den einzelnen Ländern liege, die durch Elektrizität und Aeroplane hervorgerufen worden sei. Es sei heute noch nicht entschieden, ob die Asiaten oder Europäer in Zukunft die Geschichte der Welt leiten werden. Das sei der Hauptgrund für die Rüstungen. Er wies auch auf die Malayenstaaten hin, wo ein hervorragend tüchtiges Volk an der billigen Kustarbeit zugrunde gehe, und auf China, wo sich Zeichen der Auflösung zeigten. Alle diese Umstände müßten, so führte er aus, eine große Umwälzung nach sich ziehen, wie es zur Zeit der französischen Revolution der Fall gewesen sei. Rüst und Fremde überschweben die britischen Kolonien und reißen die Geschäfte an sich und bilden eine große Gefahr für das Land. Neuseeland liege an der gefährlichsten Zone dieser Uberschwemmung und müsse, ebenso wie seine große Schwester Australien, die Verteidigung der Interessen des Weltreiches mit übernehmen.

Eisenbahnunfälle.

Hannover, 14. Mai. Heute morgen etwa um 9 Uhr entgleiste auf der Güterumgehungsbahn in Kilometer 24,1 des Gleises Linden H. Misburg der Güterzug 5009 mit Maschine und 20 Wagen. Ein Kottenführer, der mit Kottenarbeitern eine Schiene auswechseln wollte, hatte die alte Schiene entfernt, ohne die Umbaustelle zu decken und zu sichern. Der Güterzug kam eher, als der Kottenführer erwartet hatte, und entgleiste dort, wo die Schiene entfernt war. Die beiden Gleise der Güterumgehungsbahn sind gesperrt. Die Züge werden umgeleitet. Das eine Personengleis zwischen Lindenhof H. und Hannover ist auch gesperrt, aber mittags wieder fahrbar. Bis

dahin wurde der Personenverkehr auf dieser Strecke eingeleistet. Die Aufräumarbeiten sind in vollem Gange und werden voraussichtlich abends beendet sein. Vom Zuge 5009 ist der Zugführer Ewerding aus Dankersen bei Minden getötet, der Schaffner Karl Vertling aus Minden schwer verletzt und in das Krankenhaus gebracht und der Lokomotivführer Gustav Vertram aus Rehre leicht verletzt.

Schönholz-Reinickendorf, 14. Mai. (Amtlich). Um 2,14 Uhr heute vormittag überfuhr der Lokomotivführer des Güterzuges 9401 von Rantow-Verderbebahnhof das auf halt stehende Einfahrtssignal des Bahnhofes Schönholz-Reinickendorf und stieß mit dem aus dem Bahnhof ausfahrenden Güterzug 8606 zusammen. Getötet wurde der Schaffner Teich-Pantow. Beide Lokomotiven und fünf Wagen wurden beschädigt, fünf andere Wagen entgleisten und wurden ebenfalls beschädigt. Die Betriebsleitung war um 8 Uhr heute vormittag beseitigt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Geständnis des Mörders

des Konsuls Batt.

Berlin, 14. Mai. Von den in Sukarab bei Tunis verhafteten zwei Franzosen gestand der eine, namens Livain, der Mörder des norwegischen Konsuls Batt zu sein. Beide waren dem Konsul schon von Paris aus gefolgt und überfielen ihn auf der Bahn vor Tunis im Eisenbahnabteil. Livain schlug den Konsul zuerst mit dem Revolver nieder und erschloß ihn dann, worauf er den noch lebenden, schwer verwundeten Mann auf das Gleis hinauswarf. Der Verhaftete gibt an, daß sein Reisegefährte Desfosca an dem Mord keinen Anteil genommen hatte.

In Uniform nach Frankreich gegangen.

Paris, 14. Mai. Diesige Zeitungen sprechen von einem neuen Grenzzwischenfall, der sich vor einigen Tagen in der Umgebung von Nomeny (Arrondissement Nancy) ereignet haben soll. Danach sollen zwei deutsche Offiziere in Uniform über die Grenze gegangen und bis zum Dorfe Maillay vorgedrungen sein, obwohl man sie wiederholt darauf aufmerksam machte, daß sie sich auf französischem Gebiet befänden. Erst nach längerer Zeit sollen sich die Offiziere wiederum auf deutsches Gebiet begeben haben. Die französischen Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

Wie an hiesiger amtlicher Stelle dazu mitgeteilt wird, ist auch von hier aus eine Untersuchung angeordnet worden, die erst ergeben wird, was an dieser Erzählung wahr ist.

Der Abgeordnete als Zeitungsverkäufer.

Paris, 14. Mai. Zu den neu gewählten sozialistischen Abgeordneten von Lille gehört auch ein Zeitungsaufrufers namens Auguste Kagheboom, offenbar ein Wläme. Obwohl er bereits mit einer großen Majorität gewählt ist,

Soziales.

Die Sozialpolitik im Reichstag.

Auf dem Programm der Sommertagung des Reichstages zwischen Ostern und Himmelfahrt stehen noch eine Anzahl sozialpolitischer Gesetzentwürfe, von denen man schon heute sagen kann, daß sie längst nicht alle mehr zur Erledigung gelangen werden. Man soll aber nicht behaupten, daß das absolut ein Schaden sei. Gegen die Massenfabrikation an Gesetzen ist ja so oft genug und von den verschiedensten Stellen aus Einspruch erhoben worden, und unser öffentliches Leben, Handel und Industrie im besonderen laufen schon längst Gefahr, von all den zahllosen Paragraphen und Reglements erstickt zu werden, die die Gesetzgebungs-maschinerie immer von neuem wieder hervorbringt.

Der Konkurrenzklausel-Gesetzentwurf hat die zweite Lesung passiert und wird noch in diesem Tagungsabschnitt verabschiedet werden. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts hatte bekanntlich noch in der letzten Sitzung vor den Osterferien in einer besonderen Erklärung den Standpunkt der Regierung präzisiert. Danach war sicher, daß eine völlige Beseitigung der Konkurrenzklausel unerreichbar war. Die bürgerlichen Parteien stellten sich dementsprechend auf den einzig richtigen Standpunkt, zuzugreifen und das Erreichte hinzunehmen: Sie traten einmütig auf den Boden der Kompromißanträge. Das neue Gesetz bringt zweifelsohne den Handlungsgehilfen bereits wesentliche Fortschritte gegenüber dem herrschenden Rechtszustand wenn auch die Regierung nur in die Freilaf-

fung bis zur Gehaltsgrenze von 1500 M einwilligte und an der Erfüllungslage festhielt. In einem dritten Punkt hat die Regierung nachgegeben: Die Entschädigung der Angefallten bei Erfüllung der Klausel erhalten soll, ist nicht auf ein Drittel, sondern auf die Hälfte des Gehalts festgelegt worden.

Ein zweiter sozialpolitischer Entwurf, der bei Erledigung harret, ist der über die Bürgerschaft des Reichs bei Kleinwohnungen, dem allerdings zu wünschen wäre, daß er noch in der Sommertagung unter Dach und Fach kommt. Es ist ein unerfreulicher Widerspruch, dauernd die Klagen zu vernehmen über Geburtenrückgang in Deutschland, und die kleinen Mittel zu beobachten, die ihm Abbruch tun sollen, und dann täglich fast zu hören, wie in dieser oder jener Industriestadt zahllose Familien wegen zu reichen Kinderzuges obdachlos sind. Jeder Schritt der Wohnungsnot als dem Angelpunkt alles sozialen Glücks, zu steuern, werden die für eine vernünftige Wohlfahrtspolitik interessierten Kreise jederzeit aufs wärmste begrüßen und fördern helfen.

Die Vorlage über den Jugendgerichts-Gesetzentwurf war schon im Winter so weit, daß die Kommission ihren Bericht erstattet hatte, und der Entwurf zur dritten Lesung an das Plenum gehen konnte. Zwischen Regierung und Parteien besteht jedoch in bezug auf die in Aussicht genommene Reform des Strafverfahrens gegen Jugendliche noch mancher Konfliktstoff. Entgegen dem Regierungsentwurf hat die Kommission das Strafmündigkeitsalter von 12 auf 16 Jahre heraufgesetzt. Auch die Frage der Bildung der Jugendgerichtshöfe hat sich in jedem Stadium des Entwurfs anders ge-

staltet. Diese und noch einige andere Meinungsverschiedenheiten zwischen Parteien und Regierung sind jedenfalls ein Grund, weshalb man gegenwärtig von dem Entwurf nichts hört.

Noch entschiedener liegen die Differenzpunkte zu Tage bei dem Sonntagsruhe-Gesetz, von dem mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß es jetzt unerledigt bleibt. Das gleiche Schicksal ist wohl den kleineren Vorlagen bestimmt, die noch auf dem sozialpolitischen Arbeitsprogramm des Reichstags stehen. In dieser Hinsicht sind aufzuführen: Die Novellen zur Gewerbeordnung über die Wanderlager, über Gastwirtschaften und über die Kinos, und der Entwurf zur Bekämpfung der Schundliteratur. Noch weiter im Hintergrunde bleiben dann der Theatergesetzentwurf, die geplante Unfallfürsorge bei freiwilligen Hilfsleistungen, die sogenannte „Versicherung der Lebensretter“, und das Projekt der Errichtung eines Reichseinigungsamts, nachdem der Reichstag eine hierauf bezügliche Resolution angenommen hat. Wird der Reichstag nicht vertagt, sondern geschlossen, fallen alle bereits in Arbeit genommenen Vorlagen nebst Kommissionsberatungen unter den Tisch und müssen sämtlich später eventuell neu eingebracht werden, — falls dann in bezug auf diesen oder jenen Entwurf noch Neigung hierzu besteht.

Kapitalabfindung bei Unfällen.

Nach den Bestimmungen der Reichs-Versicherungsordnung (§ 616) können die Berufsgenossenschaften Verletzte, deren Renten 20 Prozent der Vollrente oder weniger betragen, mit ihrer Zustimmung nach Anhörung des Versicherungsamts mit einem

dem Werte der Jahresrente entsprechenden Kapital abfinden. Ueber die Höhe der Abfindungsbeträge hat der Bundesrat vor anderthalb Jahren nähere Bestimmungen getroffen. Danach richtet sich das Abfindungskapital nach dem Alter des Verletzten und der seit dem Unfall verfloßenen Zeit und schwankt zwischen dem Vierfachen bis Achtfachen der abzufindenden Renten.

Das Reichsversicherungsamt macht jetzt in einem soeben ergangenen Rundschreiben darauf aufmerksam, daß Herabsetzungen von Renten unter den Satz von 10 Prozent zum Zwecke der Abfindung zu unterlassen und daß die gesetzlichen Voraussetzungen der Herabsetzung einer Rente, auch wenn der Verletzte mit der Abfindung einverstanden ist, stets pflichtgemäß zu prüfen sind. Auch soll von Anregungen zur Stellung von Anträgen auf Kapitalabfindung abgesehen werden, solange die Rente mehr als ein Fünftel der Vollrente beträgt. Selbstverständlich liegt die Abfindung von kleinen Renten durchaus im Interesse der Berufsgenossenschaften sowohl wie der Verletzten. Für die Berufsgenossenschaften bedeuten die Abfindungen eine Vereinfachung der Geschäftsführung, und bei den Verletzten können die Abfindungskapitalien bei sachgemäßer Verwendung eine nachhaltige Besserung der wirtschaftlichen Lage der Rentenempfänger herbeiführen, während kleine Rentenbeträge erfahrungsgemäß unzuweckmäßig ausgegeben werden. Zudem sind von dem Fortfall kleinerer Renten nicht selten wohlthätige Folgen für die Gesundheit und Arbeitskraft der Versicherten zu erwarten, die Abfindungen können daher in solchen Fällen durchaus schadenverhütend wirken.

und nun bald als Abgeordneter vier Jahre hindurch 15 000 Französisches Jahresschuld begeben wird, steht er doch bis zur Einberufung des neuen Hauses seinen Beruf in Rufe fort. Jeden Morgen steht man den neugewählten Abgeordneten mit einem von Zeitungen voll gepackten Sack auf dem Rücken von Haus zu Haus einher wandern und mit einem Hornsignal seine Abwesenheit aus dem Schlaf wecken, um sie zu verständigen, daß er ihnen das Morgenblatt vor die Tür gelegt habe. Magdeburg ist Vater von neun Kindern. Er ist der Sohn eines Kirchenpredigers und hat seinen ersten Unterricht in einer Privatschule erhalten.

Ein Erzherzogsohn als Obdachloser.

Wien, 14. Mai. Der „Zeit“ wird aus Budapest berichtet: Baron Ernst Wallburg, ein Sohn des verstorbenen Erzherzogs Ernst, der wegen der Ansprüche auf die Habsburgerthronfolge seines Vaters einen Prozess gegen das kaiserliche Oberhofmeistertum führt, hat sich mit seiner Familie vor einigen Tagen in das Asyl für Obdachlose begeben und dort Zuflucht gesucht, weil ihm die Mittel zur Beschaffung der Miete für eine noch so bescheidene Wohnung fehlten.

Die Telephonpostkarte.

Kettersdorf, 14. Mai. Die amerikanische Postverwaltung hat kürzlich eine beachtenswerte neue Form der

Postkarten eingeführt. Es wird nämlich in der Aufschrift nicht nur der Name des Empfängers, sondern auch seine Telephonnummer angegeben. Sobald die Karte am Bestimmungsort eingegangen ist, wird sie sofort auf telephonischem Wege dem Empfänger zur Verfügung gebracht, um ihn dann auf dem gewöhnlichen Wege im Original zugehen zu lassen. Diese neuen Telephonpostkarten sind mit einer eigenen Marke im Werte von 20 s versehen.

Geschäftliches.

Seereisen als Heilmittel. Es ist eine in den weitesten Kreisen des Publikums immer noch nicht genügend bekannte Tatsache, daß Reisen zur See auf einem hygienisch einwandfreien Schiffe für manche Krankheiten geradezu ein Ideal-Heilmittel darstellen. Hierzu gehört in erster Linie die große Zahl der Nervenkrankheiten. Der Aufenthalt in der frischen, reinen Seeluft, der Anblick des unendlichen Meeres, das Losgelöstsein von aller Arbeit und weltlichen und eingebildeten Sorgen erweckt in jedem Menschen eine überaus wohlthuende Empfindung. Gemütsdepressionen, chronische Gereiztheit, Neurasthenie, Hypochondrie und wie diese Zustände alle heißen mögen, verschwinden zusehends, und am Schluß der Reise fühlt sich der Patient wie neugeboren. Nicht nur Nervenkrankheiten, auch Herzleiden sollten sich die Heilwirkung des Meeres zu nützen machen. Herzneurose, Herz-

musfchwäche und Klappenfehler werden vielfach schon nach kurzer Zeit gebessert. Rheumale Gelenke und Bleichfüßler können sich überhaupt keine bessere Kur denken, als auf einem Seeschiffe. Stets ist es jedoch zu empfehlen, vorher den Rat des Arztes einzuholen, der auch die geeignete Route auswählen möge. Und wie großartig ist auf den modernen Dampfern, zum Beispiel denen des Norddeutschen Lloyd, alles eingerichtet! Nicht nur

für die leiblichen Bedürfnisse, auch für Unterhaltung und Zerstreuung ist bestens gesorgt. Der Lloyd bietet nach allen Richtungen hin die vorzüglichste Verkehrsgelegenheit, sei es auf der Nordamerika-, Südamerika- oder Reichspostdampferlinien nach Ostafrika und Australien. Jeder wichtige und landschaftlich schöne Hafen in England, Frankreich, Spanien oder dem Mittelmeere kann zum Ziele gewählt werden.

Vom Block nur immer frisch/
so kommt sie auf den Tisch.

Nur im Karton stets echt/
So ist's der Hausfrau recht!

Siegerin

allerfeinste Süßrahm-Margarine
im Geschmack und Aroma der
Molkereibutter am nächsten.

Palmato

Pflanzenbutter-Margarine
von größter Butterähnlichkeit
und feinstem Nussgeschmack.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Verforders Adressentafel.

Führer durch Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wir bitten um Beachtung des zweimal wöchentlich erscheinenden Verzeichnisses nachstehender Firmen und Institute von Verford, Stadt- und Landkreis.

Industrie und Baugewerbe

Architekten u. techn. Büro.

Wihl. Köster, B. D. A.
Kurfürstenstr. 8
Georg Krösch, B.
Wilhelmstr. 7, F 453
E. Holze,
Hansstr. 56, Techn. Büro für
Hoch-, Tief- und Straßenbau
F. Kreiß,
Weststr. 6

Kr. Piese, Schillerstr. 8, F 566
Carl Schubert,
Deichstr. 1, F 267
B. Stahlberg,
Hilfsstr. 11, F 139
H. Weilmeyer,
Alter Markt 1-3, F 468

Abstrichen und Verputzungen:

Büro Smith Premier,
Gehrenberg 101

Armaturen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1
Asphaltierungs-Geschäfte,
Dachdeckerien:

Aug. Grube, Hülfsstr. 3, F 552
H. Mühlenforth,
Hansstr. 55, F 527

Autogene

Schweiß- u. Schneidanlagen:

B. Wrobel,
Dachdeckerstr. 10, F 599

Bauhofbauern:

Kr. Bremer, Eberdissenstr. 42

Bade- u. sanitäre Einrichtungen:

Carl Schierbaum,
Hansstr. 33, F 33
Spez. Zentral-Heizungsanlagen

Baugeschäfte:

B. Beinhold,
Mindenerstr. 95, F 512

Baugeschäfte u. Baumaterialien:

Althoff u. Latemeyer,
Hoch- und Tiefbau, F 19
Bernh. Breder,
Vielefelderstr. 6, F 43
Heinrich Deppermann,
Engerstr. 72
W. Didenbrod, Mindenerstr. 76
Aug. Hagerbäum, Engerstr. 37
Karl Meyer, Stadtholzstr. 28, F 600
B. Richter,
Hellerweg 1, Hoch- u. Tiefbau
W. Schmidt,
Hoch- u. Tiefbau, Dampfboiler
B. Strunk u. Winkelmann,
Kampstr. 2

Gebr. Wittland, F 95

Baumaterialien und Zement-waren:

Gottlieb Breder,
Spez. Wand- u. Fußbodenbelag
Baumaterialien en gros:

Hugo Bolmer,
Radewigerstr. 10, F 421

Bau- u. Eisenkonstruktion

jeder Art:

Oskar Hentschel,
Hilfsstr. 18, F 85

B. Wrobel,
Dachdeckerstr. 10, F 599

Bau- u. Kunstschlossereien:

Oskar Hentschel,
Hilfsstr. 18, F 85

C. H. Krümler, Clarenstr. 7

H. Salmon, Heidenstr. 2

Kr. Streiber Nachf.,
Hilfsstr. 18, F 338

Carl Kaufmann, Hülfsstr. 13

Bautischereien:

Althoff u. Latemeyer, F 19

Baden- u. Schaufenselbstschl.

Gust. Wittland, Weststr. 27

H. Köster, Köhne-Ort, Bau- u.

Möbelschneiderei mit Maschinen-
betrieb. Ständiges Lager.

Beleuchtungsweisen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Bildhauer (Holz):

Heinr. Köh, Weststr.

A. Lehmpuhl,
Mindenerstr. 12, F 571

Kr. Selter, Friedhofstr. 6

Speer, Nachf. Blatt u. Schneider,
Johannstr. 16

Herm. Vorwerk, Hämelingstr. 5

Brennmaterialien:

Kr. Echterkamp, Vielefelderstr.

Dachdeckerien:

B. Becker, Ahmstr. 11, F 320

Elektr. Anlagen für Stark- und Schwachstrom:

Franz Werth, Eberdissenstr. 11, F 706

Farben, Lacke, Oel:

Ehlers u. Wille,
Hilfsstr. 18, F 85

Aug. Grube, Hülfsstr. 3, F 552

H. Mühlenforth, Hansstr. 55, F 527

Autogene

Schweiß- u. Schneidanlagen:

B. Wrobel, Dachdeckerstr. 10, F 599

Bauhofbauern:

Kr. Bremer, Eberdissenstr. 42

Bade- u. sanitäre Einrichtungen:

Carl Schierbaum, Hansstr. 33, F 33

Spez. Zentral-Heizungsanlagen

Baugeschäfte:

B. Beinhold, Mindenerstr. 95, F 512

Glühlampen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Heizungsanlagen:

Gust. Meyer, Rennstr. 25, F 308

Holzschneiderei:

G. Wehmeier, Rennstr. 26

Holzschneidfabrikation:

Wihl. Höner, Deringhauserstr. 50

Kuboff Nachf., Eddum, Holzschneid-
fabrik F 667

Holzhandlungen:

A. P. Schröder,
Hilfsstr. 18, F 85

Oskar Wittland, F 130

Werderstr. 15, am Lübbenbrück

Gebr. Hoff, Eddum, Sägewerk u.

Holzhandlung. An- und Verkauf
sämtlicher Holzgüter. F 667

Hufbeschlag und Wagenbau:

H. A. Hübner,
Lager neuer und gebrauchter
Wagen jeder Art

J. F. Duest,
Hufbeschlag und Wagenbau

Lederhandlungen:

Otto Nothe, Bräderstr. 15, F 563

Gebr. Weingarten,
Konturstr. 14-16

Malergeschäfte u. Malereien:

Wihl. Freese, Diebenerstr. 75

C. Goldstein, Salzstr. 17

Philipp Hecht, Bräderstr. 3

H. Heide, Eberdissenstr. 12, F 709

Heinrich Kiehl,
Schloßstr. 12, F 524

Kretlow u. Stapel,
Mindenerstr. 190

H. Schürmann, Salzstr. 9

Otto Spanuth, Weststr. 12

Heinr. Stute, Hermannstr. 32

Victor Thomas, Watzgerstr. 63

Maschinen-Oel- und -Fette:

Wagen- und Hufschneid-
Federöle und -Fette:

J. Gottschall, Vielefelderstr. 97

Spez. Fußbodenpolieröl Marke
„Gottschall“

Möbel-, Wandfliesen und Flurplatten:

G. Bereusfeld u. Söhne, F 558

Defen und Herde,

Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte:

Carl Dierkop,
Hilfsstr. 19, F 559

Herm. Gieseler,
Bergstr. 1, F 734

Wihl. Bornbusch,
Hilfsstr. 34, F 663

Schneide- u. Kupferne Werkzeuge und Kessel:

H. Schneider, Bräderstr. 5

Schneidemaschinen u. Verwick-
lungs-Apparate:

Smith Premier, Gehrenberg 101

Einzelgeschäfte, Zementwaren:

A. Westheide, Bräderstr. 30, F 589

Edel- und Kunststeinputz

Treibriemen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Otto Nothe, Bräderstr. 15, F 563

Gebr. Weingarten,
Konturstr. 14-16

Werkzeuge:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Zimmer- u. Bautischlerei

Gebr. Wittland, Baugeschäft
F 95

Haus u. Heim.

An- u. Verläufe (Althandl.)

A. Hecht, Bräderstr. 1

Betten u. Bettfedern-Spez.-G.

Becher u. Co., Kurfürstenstr. 20

Bildereinrahmung, Spez.-Gesch.

Chr. Heimer, Radewigerstr. 23/25

Edlg. in Speig., Bild- u. Rahmen
Nachbinder, Bildereinr.

Friedr. Wille, Gehrenberg 21

Kärber u. dem. Reinigung:

Carl Schulte, Rennstr. 9, F 522

H. Stürmann, Hämelingstr. 12

Haus- und Küchengeräte:

Landgraf Nachf., Bräderstr. 24, F 452

Inneneinrichtungen und Wohnungsbaue:

Carl G. Breder, Diebenerstr. 29

H. Klinge,
Mindenerstr. 2, F 210

Anfert. nach Zeichnung

D. Pracht, Stifberg, Anfertigung
kompl. Wohnungseinricht.

W. Schulte, Hülfsstr. 3

Anf. kompl. Schlafzimmer und
Kücheneinrichtungen

Aug. Stüffel, Hofmöbelfabr.

Verfähen für mod. Raumfunk,
Zimmereinbau u. Kunstgewerbe

Zinnsel, Uhren, Gold- und
Silberwaren:

Aug. Beckford, Bräderstr. 15

Franz Hoffmann, Gehrenberg 20

Heinrich Schlüter,
Hilfsstr. 21, F 325

Kunstmalerei u. Vergrößerung:

Kirchhoff u. Sauerzapfe,
Diebenerstr. 11

Laden- und Schaufenster-
Einrichtungen:

C. Borchelt, Engerstr. 28

Möbel u. Inneneinrichtung:

Aug. Wolff, Bräderstr. 27

Kunstgewerbe, Verfähen,
Inneneinrichtung

Nähmaschinen u. Reparatur:

B. Altmann, Neuer Markt

Photogr. Atelier:

Samson u. Co., G. m. b. H.,
Hilfsstr. 11, Borsigstr. 11, a.

A. Billig, Atelier am Pl.

Polsterwaren, Dekorations- Kunst:

Klammann u. Funhoff,
Neuer Markt 4, Spez. Klubmöbel

Sargbau u. Möbelschneiderei:

Joh. Hoffmann, Weststr.

Fris. Lutterloh, Weststr. 21

A. Duest, Jannp, F 516

Sargbau, und Inneneinricht.

H. Stahlberg,
Hilfsstr. 17, F 513

Fris. Wolf, Mindenerstr. 51

Polier, Reparat.-Werkst. ant. u.
mod. Möbel

Spezial- u. Möbeltransport:

H. Kirchhoff, Annastr. 15, F 496

A. C. Schneider, Bräderstr. 3

Wihl. Schröder, Engerstr. 3, F 34

Bahnamt. Spez., Möbeltransport

Gebr. Selter, Schloßstr. 8

Wihl. Wehmeier,
Schloßstr. 11, F 347

H. Winkelmann,
Mindenerstr. 3, F 253

Spez. Lagerung f. Güter a. Art

Stahlmaße-Fabrikation,

Polsterwaren:

Herm. Landwehr,
Hilfsstr. 13, F 43

B. Kpling, Mindenerstr. 85

Einrichtung:

Ehlers u. Wille,
Hilfsstr. 18, F 85

Anf. kompl. Schlafzimmer und
Kücheneinrichtungen

Aug. Stüffel, Hofmöbelfabr.

Verfähen für mod. Raumfunk,
Zimmereinbau u. Kunstgewerbe

Zinnsel, Uhren, Gold- und
Silberwaren:

Aug. Beckford, Bräderstr. 15

Franz Hoffmann, Gehrenberg 20

Heinrich Schlüter,
Hilfsstr. 21, F 325

Kunstmalerei u. Vergrößerung:

Kirchhoff u. Sauerzapfe,
Diebenerstr. 11

Laden- und Schaufenster-
Einrichtungen:

C. Borchelt, Engerstr. 28

Möbel u. Inneneinrichtung:

Aug. Wolff, Bräderstr. 27

Kunstgewerbe, Verfähen,
Inneneinrichtung

Nähmaschinen u. Reparatur:

B. Altmann, Neuer Markt

Handel, Geld- und Hypothekenmarkt

Banken:

A. Nathanson, F 51

Hypotheken-Vermittlung

Westfälisch-Lippische Vereins-
bank, A. G., Verford

Rechtsbüro:

Gräß,
Luisenstr. 5, Ede Bahnbaum

W. Reinecke,
Freiherrstr. 8, Eberdissenstr. 8-1

Frau u. Mode

Atelier für seine Damenmoden:

W. Linders, Hülfsstr. 3

Wihl. Nehls, Alter Markt 6

A. Thöne, Hülfsstr. 2

Manufakturw., Wäscheausstatt.:

Aug. Echterkamp, Ebbg. 17

Jagd, Sport u. Spiel

Fahrräder-Spez.-Geschäfte:

Deutsche Fahrrad-Werke

H. Hermann, Alt. Markt 6, F 769

Herrford Reitbahn:

Hrm. Kotsch, Borsigstr. F 5

Herforder Wälder

Ähnliche Interaktions=Beine zur

Serforder Zeitung für Stadt und Land.

Gerfød, den 15. Mai 1914

Die Zeit

Roman von Harold Morré.

daß üppige Gut der Untergehenden und beraubte sich an den Qualen des Glends und der Vernichtung. Die Nächte vergingen und die Tage.

Auf dem Seefloß blieben wieder nur die Sees-
löwen. Die Gist war erschöpft, und man ließ sie
somme wieder ihre Straßen auf die See, wo eine
blühende Stadt gestanden hatte.

Und dann brach der Mond wieder durch die Rauch-
wolken. Die Lichterlein, die sonst über die Gänge und
Gipfel der Fingelstadt an leuchtenden Schürren gezogen
waren, lüfte er vergeblich.

über die Ducht, vom Weere her, freitach kalt und
schauernd der Wind, und treibt härmere schwarze Wolken
schleier vor sich her, ein düsteres Hebelletzt, als Schlange
der bündigen Stadt anzuolen. Auf dem Hofen liegt
Stirchhofstille. Einam flaren die verfochten Stümpe
der Palmen in die Nachtfälle.

Zu den Straßen zeigen sich tiefe Ränder, die das Feuer durch den Asphalt gefressen hat. Die Anbänger hinauf wo die Kaskade der Treppen flanden, zieht sich ein weißes, milchtes Trümmerteil. Viele hundert Meter weit flummert es fibern, gelpenflich schlattengast und torenwill unter stächem Agilicent.

Wie ein Gefir ragt hier und da ein einziger Schörne stein, ein fahler Baumstamm als flummer und furchtlich bereofer Beuge des großen Strebens auf.

aus den Ruinen niederdrückende Wellen vom Brand-
gegniß, und jeder lebendige Obem erweilt.
Dunm, leise, halt, umleucht das Echo von den
Trümmern zurück, und der Füllgeschlag einer Schwabe
läßt die noch segnende Luft schon erlauchter erheben.
Auf der Höhe fauert in unbefindlicher Majestät der
Tod, eine hohe Ruine trägt er als tiefstehenden hohen
Schödel und sticht aus leeren ausgebrannten Feuerhaugen
mit den gespenstlichen Strahlen des Mondes in schnei-
endem Triumph auf sein Werk.

2. ఆయన.

1. Kapitel.

Californien, das blühende Land des Westens, hatte sich von dem großen Erdbeben des Jahres 1866 erholt. Die Gärten der ganzen Küste waren von zwei Generationen der berühmtesten Geologen untersucht und als sicher befunden worden. Im Jahre 1869 erschien die aufsehenerregende Broschüre Sandougs: "The Geological Future of the Pacific Coast", in welcher der Verfasser den völligen Untergang dieser Küstenlinie innerhalb weniger Jahre prophezeite. Im San Francisco war man bestürzt, aber nach und nach gelang es, ein heiserer Kampf in der Streife über das Rio und Kontra der Sandougschen Theorie. Das "San Francisco Chronicle", eine der unternehmungsreichsten Tageszeitungen, hatte zuerst diese Besichtigung ge- braucht, und man sprach und diskutirte über dieses Thema im Gegenfals zu der Grometischen See, die genau die Antillean vertrat.

(6. Fortsetzung.)

Nun wurde es Ernst. Sofort nach seiner Rückkehr ließ Dr. Wendt einen Personbefehl aufheben, schloß sämtliche Vordele und verbot jegliches Verlassen des Hospitals ohne seine Erlaubnis. Am nächsten Tage hatten die unterrichteten Gelehrten etwas nachgelassen, aber über die Stadt hing eine dunkle Wolke, durch die hin und wieder ein heller Funkenlicht zu erkennen war. Die Gebäude des Hospitals hatten unter der Erschütterung nur wenig gelitten, im kleinen Pavillon neigten sich absolut keine Stützen.

So ging es drei Tage lang. Da wurde plötzlich am
Aufschneider. Ein unerträglicher Schweißgeruch kam
von der Bai her. Am Nachmittage des dritten Tages
lagen die Frauen des Dorfs am Ufer, der sich
bis an die Rippen zog, und befeht. Das graue Meer
sollten am Vorsatz von einer bürstigen Wand auf der
hin und wieder rote Blumen aufsteht, angelockt zu
sein.

Dann brach die eifrigste Katastrophe, die alle er-
markt hatten, herein. Ein Erdbeben folgte dem andern,
eine schie Schlammlawe entquoll dem Boden, alles über-
deckend, und als der letzte Stöß kam, fiel das ganze Ge-
bäude noch ein Kartenhaus aufeinander. Nur der Pantheon
stand noch, ein wirres Aufstöß schaute mit schredigen-
weiten Augen aus dem Fenstern, den unerbittlichen Wünger
erwartend.

In der Stadt über dem Wasser war alles versieft.
 Ein Tage bevor das Hospital dem Element zum Opfer
 fiel, war der unterirdische Schrecken mit voller Macht
 herangebrochen. Durch die Risse raste ein viertausend-
 stündiger Schrei. Während riß die Erde mitten in der
 Marktfreie den fürchterlichen Nachen auf und schlang
 Kainbeine bind. Schwärze schmetterte die eusefste
 Trauf fies vom Goldenen Thor eine ungeheure Welle
 Empor und warf sich mit besterem Geheul mordlustig auf
 die Stadt.

Der Woge gefolgt sich die feindliche Schmecker, das Feuer, mit ihr eins im Kampfe gegen die Apokalypse des Menschentums. Derselb durch den sich aufbauenden Troß der Erde, sprang der Dünne hinein in die Häuser und Irbitz mit fröhlichem Stimmten empor. Gierig umgibt die ledende Flamme durch die Straßen, die flare Luft wurde feucht und heiß, die Dünne legten sich in verhebrender Wut auf die Menschen und führten das Leben aus den ohnmächtigen Körpern auf schweren Füßchen von

Die schwarze Adler nimmteln durch das Chaos der
traffizienbigen Elemente die Menschen. Die Luft, webte
aus ihren Webereien, und ein einziges Stöhnen scholl
aus Hunderttaufenden zum entlegenen Saal.

In den Aufbruch der entlegenen Natur janzte das
Bezeichnen hinein. Dem Tod hochabend, dem Ver-
weiben trod, stift es mit der Eier der Gistigen in

brauchbares Blumenbrett soll ganz aus Holz bestehen und ein taillirtes Aussehen haben, durch das den Tüpfeln ein gleiches Sonnenbrin genährt wird. Ein einfaches, grün angefarbtes Blumenbrett genügt vollständig, wenn die Blumen richtig und so angeordnet werden, das Eingelassenen den Gassen fast oder ganz verdecken. Bevor man die Blumen in das taillirte Blumenbrett bringt, tut man gut, den Gefäßen an drei Dritteln mit Sägemehl oder feinem noch mit feinem Torfhum zu füllen. In dies Material werden die Blöte dann etwa zwei bis drei Zentimeter unter dem glaub eingetaucht. In der Erde verrotten meistens die Blüthen.

Spinderviele.

Jakob, warum lachst du?
 Jakob und ein Aufseher werden ge-
 wöhnt. Die andern stellen hierbei, eben-
 falls nur durch Bewegungen, verschiedene
 Handwerker dar. Jakob fängt an zu
 lachen. Die Handwerker rufen: "Jakob
 mach". Alsdann tritt der Aufseher mit
 einem Plumpfuß in der Hand an Jakob
 heran, bestreift ihn und seucht.

[illegible]

„Nun geht der Aufsteher schnell wieder aus diesem f. f. Perseus, welcher einen Augenblick um die Antwort verlegen ist, muß in Wind aufbleiben und erhält außerdem noch einen Schlag mit dem Blumpef. Das Spiel wird auf, wenn alle Handwerker gefragt worden sind. Der letzte wird dann Aufsteher, während der bisherige Aufsteher sich aus dem Saal entfernt.“

Anduzen.

Dieses Spiel wird gewöhnlich nur von zwei Theilnehmern gespielt. Der eine von ihnen trägt eine Kugel bei- nahe weit vor sich hin. Darauf wird die andere von denselben Stelle aus in seiner Kugel die des Gegners angestrichen. Gelingt ihm dies, so heißt die Kugel ihm, heißt er aber, so soll nun die erste wieder seine Kugel, nach der zweiten und zwar vom fernersten Standpunkte der Kugel aus. Dies wird lange fortgesetzt, bis eine Kugel mit glühendem Eisen getroffen hat. Sie nach überhoben, wenn die eine Kugel von der andern nur so weit entfernt ist, daß man mit ausgestreckter Hand erreichen kann.

zum Lebeam nach der Kirche begeben. Der Bischof hing aber nicht vom Herde, er war nicht müde, nach der Kirche zu gehen, sondern ritt durch nach dem „Möbtl“, obwohl die genannte Briefwechsel unter dem Schutze aller Glorien ihm entgegen genommen war. Am wohlbeliebenen Orte bedachte er die durch seine lange Zeit recht ausgeübte Kräfte bei der verbliebenen Erbschaftsordnung für den nächsten Empfang und zog dann neu gekleidet in die Kirche ein, nachdem nun auch der alten Tradition nachgekommen. Das Volk aber merkte sich den Vorfall, und das Lebeam nach dem „Eisen“ blieb heiliger ein beliebtes Sprichwort.

Poste-216:11.

Der Waldsee.
Wie bist du schön, du tiefer, blauer See!
Es sagt der laue West, dich anaubachen
Und mir der Wasserille reiner Schmelze
Wagt schlichtern aus der stillen Blau zu
tauchen.

Der Wirth sein Silber keine Angeltimmer
 kein Kamm mit auf seinem Spiegel
 gieten — Die Gorgelung der fiebernden Natur,
 Danclos! nur der Waid in diesen Ein-
 fammeten.
 Wildbroten freu'n in ihren Weibtrug aus
 und würra ge Lannern, die dich rings um-
 ragen
 Und die wie Säulen eines Tempelbaus
 Das wolkenlose Blau des Himmels
 tragen.
 Einst kamst' ich eine Seele, erriß voll
 Raub, — Die sich der Welt verloschlich mit Heben
 Slegen.
 Die, rein und tief, gedachten kien,
 wie du,
 Nur um den Himmel in sich abzugeben.

Deutlich leuchtend.
1892

Schmüde dein Heim.
Kranke Zimmerpflanzen.
Kranke Zimmerpflanzen leiden an
Mangel an Licht. Diese Gefährdung
kann durch die Anordnung der Zimmerpflanzen
vermieden werden.

Anger und ohne Zerkunft aus dem Meer zu kommen. Es ist verbreitet, wenn man in kalten Ländern, in denen die meisten natürlichen Patienten durch vermehrtes Frieren oder durch Zuführung von Dünungsmitteln heilen will. Die Erde wird durch verunreinigt sein, und deshalb sind die Wurzeln angefaulen. Solche Patienten müssen schleimigst ausgekostet werden, bis sie eine schlechte Erde und der verkaufte Wurzelfuß sind zu entfernen. Dann wird die Pflanze in einen möglichst reinen Topf in eine neue, recht lichte Erde gesetzt, damit neue Wurzeln gebildet werden können. Die Vermehrung erfolgt am besten durch Stecklinge, die sich leicht anfangs wurzeln, bis sich

Die Blüthen wieder erhält, daß wenn sie
man neue Triebe macht, so ist davon
zu rechnen, daß auch neue Wurzel-
n sich bilden werden. Die Blüthen
wieder in nährreicher Erde und in
neuen größeren Töpfen kommen. Der feine
Wurzelknäuel nun darf gleich, wenn sie
aus den Töpfen sind, mit so leicht feine Wurzel-
n zu bemerken haben.

Stimmen als Balkonfenchel.

Blüthen schmücken den Balkon, aber
verlangen auch viel Pflege und Auf-
merksamkeit. Meist in der Balcon-
kultur, bei besserem, größerer Konf-
erenz, als bei kleineren, vorausgesetzt,
daß es reichlich Sonne hat. Blumen-
gefäße sind wohl das Beste, was an-
zuwenden ist. Solche ein gutes

Etwas über Namensgebung.

Viele Eltern geben ihren Kindern die ihnen richtigen Namen. Die Finger heissen nicht mit der Jugend, sondern für ganzes Leben lang. Die Namen kleiner, gross, dünn, schlau, oder sonst wie ist merkwürdige, phantastische, aber unbecuame und ungeläufige Aufnahmen bei der Taufe erblieten. — Die glücklichen Eltern finden oft in ihrer Freude keinen Namen, der schön und langvoll genug wäre für ihren Siedling:

das die Stiefel spielt eine Rolle. Das Kind aber ist dann kein ganzes Kind, sondern lang dem Stuch der Fächerleiste unterworfen, wenn viele der Beispiele aus der Schule zeigen oder auch früher in der Kinder- oder Jugendzeit. So, sogar bei einer anderen Stellung, kann ein auffallender Mangel an Aufmerksamkeit, mögen sich auch die Eltern beizusetzen überlegen, noch ein Name gegeben wird, und ob er dem Stuch und den Verfallungen angepaßt ist. Es soll nicht durchaus nicht gesagt werden, daß nun gleich alle Schmettelnamen über Bord geworfen werden müssen, denn diese zeigen an ihrem Teil auch nur den Grad der Eitelkeit, aber viele Schmettelnamen gehören in die Familie, in das Haus, und in die Freundschaft.

Fehler im Hausstand.

Unrecht gehandelt wird von vielen Frauen oft namentlich durch mangelhafte Abrechnung mit dem Mann. Es ist nicht richtig, den Dienstboten überhaupt kein Geld in die Hände zu geben, wenn man ihnen einen kleinen Betrag aus freien Veranlassung läßt, so noch tiefer in der Lage sind, als sie waren, das Geld etwas in die Tasche zu stecken. Nur muß die Frau darauf achten, daß das Mädchen ihren ausgegebenen Betrag nicht aufzudeckt und auch an der Abrechnung vorlegt. Dann hat man die Möglichkeit, so nachzurechnen und sie lassen. Das den Betrag vorsetzen zu lassen, das ist die schlechteste Methode mehr Geld auszugeben, als es bekommen hatte, so soll man es ihr sofort geben, denn kleine Vorläufe, die sie der Herrschaft bei den Dienstboten nimmt, dienen dazu, Dienstpersonal zu emoralisieren und es oft auch gegen Herrschaft misshandlung zu machen.

Wie es ehedem war.

1) Alte Kirchenbräute.

In der Pfarrgemeinde Schwamz gibt es noch einige Redempungen, die eine für alle Kirchengedränge zureichende Linie für die Kirche eifrig tätige Person unter „Hof Gottes“ genannt. Wenn früher im Lande Kirchen gebaut wurden, mußten die Gläubigen viel Geld beitragen, um sie zu leiten. Die bei solchen Gelegenheiten beschaffigten Redempen erzielten meistens dazwischen die ebenangeordnete Bestimmung, die sich dann auch über eine gewisse Anzahl von Jahren hinübertragend, sich genau erfüllte hat. Ein Redempen mußte aber nach ein Viertel (das Redempen aber nach dem Essen) bezahlt; zuerst das mittelfte Monatsende und dann das mittelfte Monatsende und dann das mittelfte Monatsende. Diese Redempen hat man in Schwamz 1721 fassen einmal der Welt, und nach dem Konstantin und sein General, nach Schwamz zu einer Kirchen-Bräute, einem alten Gebrauch gemäß, wenn sich die geistlichen Herren nicht

Phlo zu meist es geht. Soß hente, hier in dieser Gegend
müß es gemeinen sein, wo vor beinahe 60 Jahren eine
ganz ähnliche Bildung in einem Gerbstadt vorkam. Bis
jetzt haben wir fast nur Iöss gewalt entfernt, deshalb
find ich das plüvische Schichten mächtig. Die Feld-
tuffe ist hier, meistens Quarzstein, mittheilend 180—200 Meter
unter der Oberfläche.

Staudenfeld hatte der junge Tesla seine Ganne non

der Idamengendigung auf der ersten der vier Himmelsrichtungen ist nicht, es ist, daß das nicht abgeteilt werden muß, wenn ich das Ringelzeichen gebe. Sie müssen dann telefonieren mit Ihnen sprechen. Haben Sie einen Leichenbiter bei sich?"

"Achter, ja." Sie brachten aber das Licht nicht ausstrahlend, der Telefonbucht ist (unabhängig von der Lampe angebracht).

(Fortsetzung folgt.)

Geßelt stand. Schon wollte er ihr ein paar einleitende Worte sagen, als der bärtige Kopf des Bruders factors in der Türspalte sichtbar wurde und die Stimme

mann, das sie ihm schon gut geheißen sei. Trotz jener ausschweifenden Grobheit — damals in der Censurkammer
